

# PFEIL



Nr. 3  
Dezember 2017

Das Infomagazin  
der djo-Deutsche Jugend in Europa

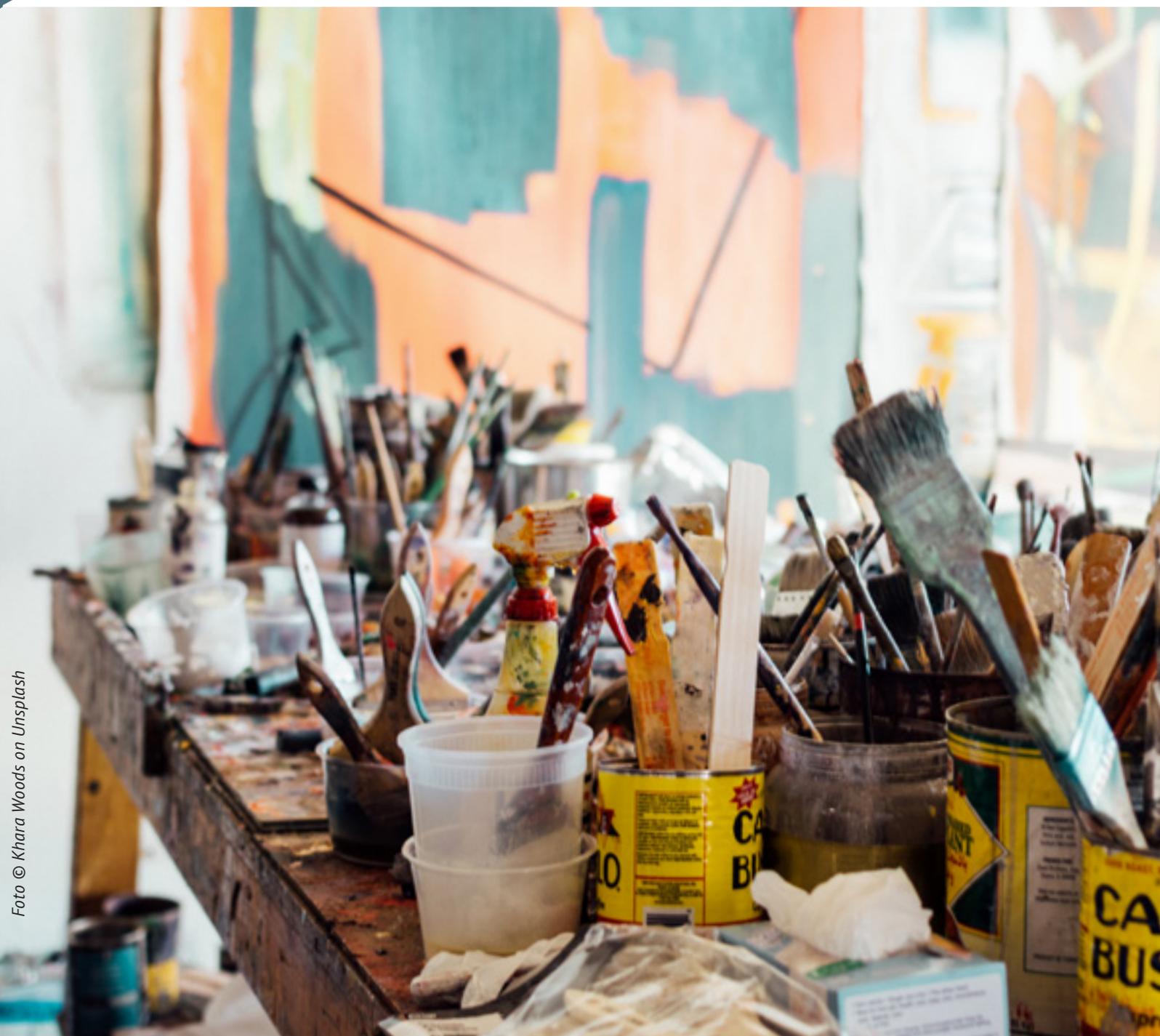


Foto © Khara Woods on Unsplash

## KULTURELLE JUGENDBILDUNG

Facetten eines vielfältigen Verbandes

# Inhalt

3	Vorwort
	<b>Bundesverband</b>
4	#1Satz für MJSO
5	Gemeinsam Zukunft planen!
6	Deutsch-Russisch-Ukrainische Projektschmiede
7	Deutsch-tschechische Medienwerkstatt
8	Multiplikator_innenschulung in Bahratal
	<b>Schwerpunktthema: Kulturelle Jugendbildung</b>
9	Der emanzipatorische Anspruch ist intendiert
11	Musik, Tanz, Theater und Kunst
14	Interkulturelle Freundschaften im Kontext von Flucht und Integration
16	Interkulturelles Miteinander stärken!
18	Karaoke Kurdi
19	Wir wollen Brücke sein
	<b>Mitgliedsorganisationen</b>
22	JuLeiCa-Schulung für Geflüchtete öffnen
23	Romane Krla
26	Teambuilding mit Muskelkatergarantie
27	B'shayno Paderborn e.V.
28	Neues aus Niedersachsen
30	Die größte Europeade aller Zeiten
32	Mit Pop und Polka in die Zukunft
33	DBJT-Fahrradtour 2017
	<b>BAMF-Integrationsprojekte</b>
35	Gießen tanzt Hand in Hand!
36	Drei Jahre meinungsmacher.in
38	Abschlussveranstaltung des Projekts „TEIL-haben im Saarland“
39	Viel erlebt, Vielfalt gelebt!
40	Der Turmbau zu Babel
42	<b>Meldungen</b>
43	<b>Anzeigen</b>
44	<b>Jahresplanung / Impressum</b>

# Liebe Freundinnen und Freunde,



der Arbeitsschwerpunkt Kulturelle Jugendbildung begleitet unseren Verband schon von Gründungszeiten an und bietet – damals wie heute – kreative Möglichkeiten, um sich mit Themen auseinanderzusetzen, die junge Menschen bewegen. Kulturelle Jugendbildung fördert damit nicht nur die Persönlichkeits-

entwicklung, sondern schafft auch einen pädagogischen Rahmen, in dem sich junge Menschen mit kultureller Vielfalt und dem Aufwachsen und Leben in einer pluralistischen Gesellschaft auseinandersetzen können. Und das tun sie auch heute noch mit ihren ganz eigenen Werkzeugen und über ihre eigenen Kanäle.

Während zunächst das gemeinsame Tanzen, Singen und Musizieren zur Bewahrung und Pflege der Traditionen aus den Herkunftsgeländen junger Vertriebener im Vordergrund stand, bespielen unsere Mitgliedsorganisation heute das Feld auf viele verschiedene Weisen. Von der Verarbeitung von Fluchterfahrungen durch Rap-Musik, Zeichnen und Videodreh zur Auseinandersetzung mit dem Ankommen und Leben in Deutschland über Malerei, Theater und Tanz.

In der djo-Deutsche Jugend in Europa findet ein reger Austausch über kulturelle Ausdrucksformen statt, der sich beispielsweise durch gemeinsames Tanzen auf dem Bundesjugendtag und Musizieren und Singen auf Veranstaltungen und Seminaren zeigt. Das Bedürfnis nach künstlerischem Ausdruck und das Interesse an vielfältigen kulturellen Hintergründen, Bräuchen und Traditionen verbindet uns.

Kulturelle Jugendbildung ist hierbei aber nicht nur ein verbindendes Element und Mittel zum Spaß, sondern bietet uns ein Werkzeug, uns mit gesellschaftlichen Fragen und Prozessen auseinanderzusetzen, die unser Leben in Deutschland bestimmen.

Zusätzlich führen wir auch auf Bundesebene rege Diskussionen darüber, was Kulturelle Jugendbildung umfassen kann, welche Konzepte und Auffassungen für uns dahinterstehen. Welche Funktionen erfüllt sie und wie kann sie zur Teilhabe in unserer Gesellschaft beitragen?

Wir freuen uns deshalb besonders über den einleitenden Artikel zu Kultureller Jugendbildung von Dr. Bünyamin Werker, Studienleiter der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen, der unsere Fragen aus wissenschaftlicher Perspektive beleuchtet. Seiner Einführung in unser Schwerpunktthema folgen zahlreiche Beispiele aus unseren Mitgliedsorganisationen, die aufzeigen, was Kulturelle Jugendbildung bedeuten und was sie bewirken kann.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Euch einen erfolgreichen Jahresausklang und einen guten Rutsch ins neue Jahr. ▶

In diesem Sinne Eure  
**Hetav Tek**  
Bundesvorsitzende / djo-Deutsche Jugend in Europa

# #1Satz für MJSO

## Unsere Kampagne zur Unterstützung von Migrant\_innenjugendselbstorganisationen (MJSO)



Mit über 70 ausgefüllten Karten werden wir im Nachgang der Bundestagswahl mit einem letzten Versand unsere #1Satz-Kampagne beenden, mit der wir im Wahljahr 2017 die wichtige Arbeit unserer MJSO in den Fokus gerückt haben. Startschuss der Kampagne war der 16. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag, der im März dieses Jahres in Düsseldorf stattfand. Die Kampagnen-Karte mit dem Satz „MJSO sind wichtig, weil...“, auf der die Empfänger\_innen aufgefordert wurden, den Satz zu vervollständigen, bildeten das Kernstück der Aktion. Diese Statements unserer Unterstützer\_innen wurden fotografisch festgehalten und über Social Media-Kanäle geteilt. Entstanden ist eine spannende Sammlung von Gedanken, Ideen und Positionen zu MJSO, die wir in unserer weiteren Arbeit mitnehmen werden:

[www.djo.de/content/1satz-unsere-kampagne-fuer-mjso](http://www.djo.de/content/1satz-unsere-kampagne-fuer-mjso).

Gerade jetzt ist es wichtig, auf den Erfolgen aufzubauen und Jugendliche weiterhin zu politischer Teilhabe sowie selbstbestimmter Interessensvertretung zu ermutigen und sie dabei zu unterstützen. Für ihr gesellschaftliches Engagement brauchen junge Menschen sowohl Akzeptanz und Anerkennung als auch eine verlässliche und angemessene Förderung zum Aufbau nachhaltiger Strukturen. Unsere #1Satz-Kampagne war einer von vielen Schritten in unserem Einsatz für MJSO. Wir werden unsere durch die Kampagne gestärkten und ausgebauten Netzwerke von Unterstützer\_innen auch weiterhin nutzen, um Raum für unsere jugendpolitischen Forderungen zu schaffen. Danke für Ihre und eure anhaltende Unterstützung auf dem Weg zu unserem gemeinsamen Ziel!

### Aus unserer #1Satz-Kartensammlung: MJSO sind wichtig, weil ...

... wir in einer vielfältigen Gesellschaft leben, in der die Teilhabe ALLER am politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben von Bedeutung ist.

... sie der jüngeren Generation helfen, den Blick auf die gemeinsame Zukunft in Deutschland zu richten.

... alle gesellschaftlichen Gruppen eine Stimme brauchen, erst recht Gruppen, die von Diskriminierung betroffen sind.

... ALLE Jugendlichen die Chance zur Selbstorganisation brauchen.

... sie Zukunft bedeuten und gestalten können. ▶

### Mehr zu MJSO: Unsere Broschüre

„EinSatz für Migrant\_innenjugendselbstorganisationen“

Was genau machen Migrant\_innenjugendselbstorganisationen und was brauchen sie für ihre Arbeit? In der Broschüre „EinSatz für Migrant\_innenjugendselbstorganisationen“ gibt es Antworten und weiterführende Informationen zu den in der djo-Deutsche Jugend in Europa organisierten MJSO und ihren aktuellen Projekten. Die Broschüre steht unter [www.djo.de/page/mjso](http://www.djo.de/page/mjso) zum Download bereit.

# Gemeinsam Zukunft planen!

Die djo-Herbsttagung startete in diesem Jahr als neues Bundesverbandsformat.



Mit der djo-Herbsttagung bieten wir auf Bundesebene ein neues Format für alle an, die Lust haben am Verband mitzuarbeiten, mitzuwirken und Neues zu entwickeln. Egal ob ehrenamtlich oder hauptamtlich aktiv, neu im Verband oder schon lange dabei.

Vom 22.-24. September trafen wir uns erstmals zur Herbsttagung 2017 in Berlin, um über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen zu diskutieren, Erfahrungen und Wissen auszutauschen und Handlungspläne für die Weiterarbeit zu entwerfen. Inhaltlicher Schwerpunkt lag auf strukturellen Herausforderungen, die ein so vielfältig aufgestellter Verband wie die djo-Deutsche Jugend in Europa mit sich bringt. In einem Workshop zum Thema „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ konnten sich Projektleiter\_innen, Vorstandsmitglieder und Multiplikator\_innen dann konkret über Erfahrungen in der praktischen Arbeit austauschen und wichtige Punkte für die weitere Lobbyarbeit sammeln. Der Workshop „Ehrenamtsmanagement und Nachwuchsarbeit“ rundete das inhaltliche Angebot ab und gab neue Impulse zur nachhaltigen Gestaltung von jungem Ehrenamt und der Motivation unserer Mitglieder.

Am Sonntag, dem letzten Tagungstag, gab es die Möglichkeit, auch eigene Themen einzubringen sowie Ergebnisse oder einzelne Punkte aus den Workshops noch einmal in Kleingruppen zu diskutieren. Daraus wurden teils schon konkrete Handlungsempfehlungen formuliert, die in den kommenden Gremiensitzungen aufgegriffen werden und in die Vorbereitung des Bundesjugendtags 2018 miteinfließen. Viele der angesprochenen Prozesse benötigen

Zeit und lassen sich nur langfristig umsetzen. Auf kommenden Herbsttagungen können diese dann erneut aufgegriffen und ausgewertet werden.

Neben vielen angeregten Diskussionen, waren sich die Teilnehmer\_innen in einem Punkt einig: Die Herbsttagung bietet Raum für Themen, die sonst selten in großer Gruppe diskutiert werden. Sie fördert den Austausch zwischen djo-Mitgliedern und macht potentielle Synergien bei der Zusammenarbeit sichtbar. Vor allem bietet sie die Möglichkeit, sich auf jeder Ebene aktiv in die Gestaltung des Verbands einzubringen. ▶



**Sarah Gräf**  
Referentin  
für Öffentlichkeitsarbeit  
und Verbandsentwicklung

**Zum Vormerken für alle djo-Mitglieder:**

Die nächste Herbsttagung findet vom 14.–16. September 2018 in Berlin statt!

# Deutsch-Russisch-Ukrainische Projektschmiede

## Zum zweiten Mal auf der trilateralen Projektschmiede des djo-Bundesverbandes



Im Juli hatte ich das Glück, zum zweiten Mal an der trilateralen Projektschmiede teilnehmen zu können. Das ist ein Fachkräfteaustausch für deutsche, russische und ukrainische Projektleiter\_innen. In diesem Jahr fand die Projektschmiede in Bosau am Großen

Plöner See statt, im vorigen Sommer in Cuxhaven an der Nordsee. Sowohl in Cuxhaven als auch in Bosau war es richtig cool. Dieses Jahr waren wir zuerst in Berlin auf dem deutsch-russischen Festival der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch. Danach fuhren wir zusammen in den Norden und besuchten dort verschiedene Workshops, wie Konfliktbearbeitung, Erlebnispädagogik, Graphic Recording, Projektmanagement und auch Finanzmanagement. So konnten wir die ersten Tage ein bisschen „entspannen“, und haben uns dann die weiteren Tage intensiv mit der Entwicklung von internationalen Projekten und deren Finanzierung auseinandergesetzt. Dabei wurden wir von wunderbaren Teamer\_innen angeleitet. Ich habe viel Neues

erfahren und viel im Bereich Projektmanagement gelernt. Ganz wichtig fand ich auch, dass wir vor Beginn die Möglichkeit hatten zu wählen, welche Workshops wir besuchen wollten. Es war ein warmes, nettes Treffen, mit richtig tollen Menschen, mit sonnigem Wetter, an einem schönen See, in angenehmer Atmosphäre. All das führte dazu, dass wir zusammen mit Teilnehmer\_innen aus drei Ländern interessante und ganz unterschiedliche Projekte entwickeln konnten. ▶

**Oleksandra Khylo**

*Freiwillige im Europäischen*

*Freiwilligendienst*

*djo-Deutsche Jugend in Europa,*

*Bundesverband e.V.*

## Die trilaterale Projektschmiede oder die Frage nach der „richtigen“ Sprache

In diesem Jahr war ich zum ersten Mal selbst mit vor Ort und das direkt in Doppelfunktion: Als Leiterin der Projektschmiede und Ko-Trainerin für den Workshop Konfliktbearbeitung. Bisher beschränkten sich meine Erfahrungen in trilateralen Maßnahmen mit Russland und der Ukraine als Partnerländer eher auf die Theorie, also auf Antrags- und Abrechnungspapiere. Insofern war ich durch meine bisherigen praktischen Erfahrungen im internationalen Bereich zwar durchaus gut gewappnet, aber auch ein klein wenig aufgeregt. Und das vielleicht auch zu Recht. Direkt am ersten Abend wurde die Frage gestellt, ob wir die Ansprachen im Großplenum nicht abkürzen könnten, indem wir nur vom Deutschen ins Russische übersetzen beziehungsweise andersherum. Dazu muss ich wohl ein bisschen ausholen:

Auf Leitungsebene waren durch mich und Janna Keberlein die Sprachen Russisch und Deutsch vertreten. Es gab eine Übersetzung ins Ukrainische, die anfangs jedoch

wie eine Zusammenfassung des Gesagten wirkte. Die Übersetzerin ging wohl davon aus, dass die ukrainischen Teilnehmenden bereits die russische Version verstünden. Als später von einer russischen Teilnehmenden vorgeschlagen wurde, doch die ukrainische Übersetzung ganz wegzulassen, da alle Teilnehmenden bereits die russische Version verstünden, startete eine rege Diskussion. Nun fragten sich auch diejenigen ukrainischen Teilnehmenden, die vorher der Meinung waren, ihnen sei es Recht aus Zeitersparnisgründen auch zweisprachig zu arbeiten, ob sie nicht eine Übersetzung in alle Sprachen fordern wollten oder sollten. Für den Workshop Konfliktbearbeitung war die Frage natürlich überaus förderlich, bot sie doch gleich genügend Stoff zum gemeinsamen Bearbeiten. Auf Leitungsebene und zwischen den Teilnehmenden wurde im Laufe der Woche noch viel diskutiert. Zusammenfassend gab es stets zwei Pole: prozessorientierter versus zielorientierter Ansatz. Ich bin für diese tiefe Auseinander-

setzung sehr dankbar, da sie die Vielschichtigkeit des Konfliktes aufzeigte. Sie zeigte auch, dass es für ein in diesem großen Konfliktfeld angesiedeltes vermeintlich „kleines Problemchen“ keine einfache Lösung gibt. Wir haben im Laufe der Woche eine Variante gefunden, mit der wir alle (von ein bisschen bis völlig) zufrieden waren. Und ich nehme mir ganz viele Anregungen für die Vorbereitung für das nächste Jahr mit. ▶

**Theres du Vinage**

*Referentin für Internationalen Jugendaustausch*

*djo-Deutsche Jugend in Europa,*

*Bundesverband e.V.*

Gefördert von:



Das Initiativ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Robert Bosch Stiftung und des Deutschen Auswärtigen Amtes.



**Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend**

# Deutsch-tschechische Medienwerkstatt

## Umgang mit und Produktion von Medieninhalt

Vom 21. bis 27. August konnte ich an der deutsch-tschechischen Medienwerkstatt in der djo-Jugendbildungsstätte Spukschloss in Bahratal teilnehmen. Für mich, als gebürtige Ukrainerin, war es besonders spannend so viele Teilnehmende aus Tschechien kennenzulernen. Das Thema „Umgang mit Medien“ ist sehr populär, interessant und heutzutage natürlich auch wahnsinnig wichtig.

Während der Woche haben wir ganz verschiedene Sachen gemacht: Von Sprachanimationen über inhaltliche Diskussionen bis hin zu Medien- und Autorenrecht. Zum Einstieg haben wir uns mit der Geschichte der Tschechischen Republik und Deutschland auseinandergesetzt, indem alle Teilnehmenden in zwei Gruppen besprachen, welche Zeitperioden in der europäischen Geschichte die zwei Länder verbindet und was die Menschen aus diesen beiden Ländern gemeinsam erlebt haben.

Zum Thema Soziale Netzwerke gab es eine spannende Methode: Alle Teilnehmenden mussten Masken tragen und nur mit Hilfe eines Blocks und Kulis Freundschaften schließen. Es war sehr interessant zu beobachten, was man während dieses Prozesses fühlt. Und es war ein super Einstieg um danach zu diskutieren, warum Soziale Netzwerke so einen wichtigen Stand in unserem Leben haben und zu hinterfragen, ob sie denn überhaupt für alle so wichtig sind. Wir haben uns gefragt wie viel Zeit wir jeden Tag WhatsApp, Facebook, Youtube & Co widmen und, die wichtigste Frage: Warum?

Ein anderes spannendes Thema waren die sogenannten Fake News. Wir hatten uns alle an die populärsten und bekanntesten Fake News aller Zeiten erinnert: Zum Beispiel die angeblich nicht durchgeführte Landung der

Amerikaner auf dem Mond, da die Flagge wackelte, oder eben nicht – je nach mutmaßlicher Videomanipulation. Außerdem wurde ein Test mit uns gemacht, indem wir sagen mussten, ob eine Tatsache wirklich irgendwann stattgefunden hatte oder völliger „fake“ sei. Am Ende wurde mir klar, dass der moderne Journalismus es mir nicht leicht macht bei der Frage, ob etwas wahr ist oder nicht und dass ich immer mehrere Quellen heranziehen sollte, um etwas verstehen und beurteilen zu können.

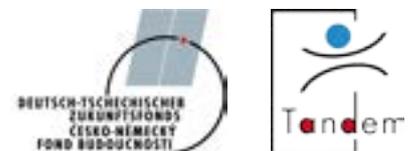
Neben den Workshops haben wir an einem Tag einen Ausflug in die wunderschöne Sächsische Schweiz unternommen. Das Wetter war die ganze Woche richtig schön und hat eine produktive Atmosphäre für unsere Zusammenarbeit geschaffen. Die Medienakademie war eine tolle Mischung aus Arbeit, Entspannung, Diskussionen und Sportaktivitäten in einer internationalen Gruppe. ▶



Gefördert von:



**Oleksandra Khylo**  
Freiwillige im Europäischen  
Freiwilligendienst  
djo-Deutsche Jugend in Europa,  
Bundesverband e.V.



# Multiplikator\_innenschulung in Bahratal

## Ein Erfahrungsbericht von der interkulturellen Multiplikator\_innenschulung für Menschen mit und ohne Fluchterfahrung



Die Multiplikator\_innenschulung (ein Wort, das es im Tschechischen gar nicht gibt) für Menschen mit und ohne Fluchterfahrung (noch so ein Wort, das ich in den letzten Wochen zum ersten Mal gehört habe) fand Ende Oktober in der djo-Jugendbildungsstätte Bahratal statt.

In der Schulung haben wir etwas über Grundlagen der interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland gelernt, Methoden der interkulturellen Jugendarbeit für die Arbeit mit jungen Geflüchteten ausprobiert, viel über Projekt- und Finanzmanagement gehört und auch Finanzierungspläne für unsere eigenen Projektideen aufgestellt.

Für mich war das Interessanteste zu lernen, wie man eigene Projekte realisieren kann. Wir sind eine eigene Projektplanung dann Schritt für Schritt durchgegangen: In kleinen Gruppen haben wir uns ein Thema gesucht und zur Visualisierung eine Brücke mit Anfangspunkt, Aktivität und Ziel „gebaut“. Wichtig war es, konkrete finanzielle Ausgaben zusammenzuschreiben und die Aufgaben im Team zu verteilen. Unsere Idee für ein Kleinprojekt – eine Foto-Ausstellung in Tschechien, die von Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung selbst realisiert wird – soll noch in diesem Jahr umgesetzt werden. Ich finde es toll, dass wir die Möglichkeit bekommen, selbst aktiv zu werden. Und gerade das Thema „Umgang mit Geflüchteten“ ist wahnsinnig spannend für mich. Gerade hat in Tschechien die rechtspopulistische Partei ANO (sicher habt ihr von Andrej Babiš gehört) die Parlamentswahlen gewonnen. Das ist eine Katastrophe für mich. In den Medien, sogar in den sonst gemäßigten, werden nur noch populistische Schlagzeilen produziert. Ich habe sogar davon gehört, dass Eltern aus Sorge vor der Situation in Deutschland ihre Kinder nicht mehr hier her schicken wollen.

Wir wollen die Ausstellung in der Region Usti nad Labem – einer der Regionen mit dem größten Anteil mit Menschen mit Migrationsgeschichte und Ausländer\_innen – initiieren. Hier leben seit langem Menschen verschiedener Herkunft zusammen. Sicher sollte man die Probleme nicht kleinreden aber hier gibt es tatsächlich gute Beispiele davon, wie Integration funktionieren kann. Diese kennt nur selten jemand und noch seltener werden diese positiven Nachrichten in den Medien geteilt. Insofern freue ich mich mit dem Projekt einen kleinen Beitrag zum Miteinander, zu Respekt und zur Bekanntmachung der Thematik leisten zu können.

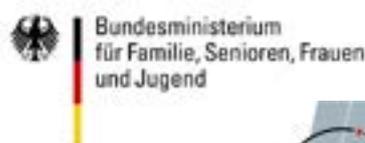
Am zweiten Tag der Multiplikator\_innenschulung kam ein Filmteam zu uns, das eine kleine Dokumentation über die Schulung erstellen wird. Wir im Leitungsteam hatten im Vorhinein ein bisschen Bedenken, ob sich Menschen mit Fluchterfahrung überhaupt filmen lassen wollen. Zur großen Überraschung war das gar kein Problem und die Teilnehmer\_innen waren ganz begeistert davon, vor der Kamera zu stehen.

Während der Abende haben wir zusammen deutsche, tschechische, hebräische und syrische Lieder gesungen, getanzt und Spiele gespielt. Das gesamte Wochenende über herrschte eine total ausgelassene und schöne Atmosphäre. Ich bin sehr froh, so viele spannende Menschen kennengelernt zu haben. Trotz des fiesen Sturms am letzten Tag der Begegnung und folgenden Komplikationen mit Stromausfall habe ich die Schulung von Anfang bis Ende genossen und viele neue schöne deutsche Wörter gelernt. ▶

**Kristýna Bednářová**

Freiwillige im Europäischen Freiwilligendienst,  
djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.

Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem  
djo-Landesverband Sachsen durchgeführt und gefördert von:



# Der emanzipatorische Anspruch ist intendiert

## Einführender Kommentar zum Begriff der kulturellen Jugendbildung\*

Für die pädagogische Nutzung künstlerisch-ästhetischer Mittel, aber auch für pädagogische Prozesse, welche die Nutzung künstlerisch-ästhetischer Mittel befördern, hat sich der Begriff der Kulturellen Bildung eingebürgert. Kulturelle Bildung ist ein pädagogisches Handlungsfeld, das sich theoretisch an der Schnittstelle zwischen Kulturwissenschaft, Erziehungswissenschaft und Kunstwissenschaft befindet. Der Bereich der Kulturellen Bildung bezieht sich insbesondere auf die künstlerisch-ästhetischen Handlungsfelder, die im pädagogischen Kontext Kinder, Jugendliche wie auch Erwachsene als Adressat\*innen ausweisen. Kulturelle Bildung wird als ein unverzichtbarer Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung betrachtet, der vor dem Hintergrund eines zusammenwachsenden Europas im Kontext einer globalisierten Welt für Kinder und Jugendliche ein integratives Instrument bietet, um den gesellschaftlichen Herausforderungen, wie z.B. dem Umgang mit kultureller Vielfalt und kultureller Differenz, begegnen zu können. Aufgrund ihrer unterstellten Wirkungen genießt die Kulturelle Bildung dabei insbesondere auf der politischen Ebene vor allem bei Vertreter\*innen der Bildungspolitik einen hohen Stellenwert.

Das Feld der kulturellen Jugendbildung fokussiert sich noch spezifischer auf den Adressatenkreis von Kindern und Jugendlichen. Ihrem Anspruch und den Vorgaben der UNESCO nach soll die kulturelle Jugendbildung für alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Zugangschancen zur Welt ästhetisch-kultureller Gegenstände, Symbole und Ausdrucksformen bieten. Dieser eher allgemeine Grundsatz bedeutet immer auch, dass für Kinder und Jugendliche aus sogenannten benachteiligten Gruppen besondere Anstrengungen unternommen

werden müssen, um ihnen entsprechende Angebote nahezubringen. Diese können in einigen Fällen sogar über die Unterstützung zur kulturellen Teilhabe hinausgehen und (sozial-)therapeutischen Zielsetzungen verfolgen.

In der „pädagogischen“ Praxis findet kulturelle Jugendbildung sowohl in formalen Bildungskontexten, wie z.B. in der Schule, als auch in außerschulischen Bereichen statt, die vor allem durch non-formale und informelle Bildungskontexte gekennzeichnet sind. Dementsprechend gestaltet sich die kulturelle Bildungspraxis sehr mannigfaltig.

**In diesem Kontext sind die unterschiedlichen Varianten der Künste Ausdrucksmittel, transportieren Meinungen und Empfindungen, sind Mittel der Distinktion genauso wie sie auch Menschen miteinander verbinden.**

Dem künstlerischen Tun werden sowohl Bildungswirkungen wie auch Wirkungen der sozialen Orientierung, der Identitäts- und Persönlichkeitsbildung oder der Enkulturation zugeschrieben. Damit ist es naheliegend, dass sich auch die Jugendarbeit bzw. die Jugendverbandsarbeit der Künste insbesondere der Musik, aber auch der bildenden Kunst, des Films, des Tanzes, der Fotografie usw. bedient.

Was wäre die Jugendarbeit ohne ihren Bezug zu den jeweils aktuellen künstlerischen Ausdrucksformen? Unabhängig davon, ob pädagogische Fachkräfte ihre eigenen musischen Kompetenzen in pädagogische Prozesse einbringen, ob Kunstschaffende hinzugezogen werden oder ob die künstlerischen Ressourcen der Jugendlichen selbst Gegenstand des künstlerischen Tuns sind – eine Jugendarbeit

ohne Hip-Hop-Projekte, ohne Videoarbeit, ohne Graffiti-Aktionen und ohne Tanzgruppen ist nur schwer vorstellbar.

Kulturelle Jugendbildung ist vor allem im Kontext der Jugendarbeit nicht nur als reine Vermittlung von einzelnen (hoch-)kulturellen Techniken zu verstehen, sondern sie hat Wissensbereiche in ihrem Fokus, die das ganze menschliche Leben zum Thema haben. Anders gesagt, sollte kulturelle Jugendbildung die Themen berücksichtigen, die in der Lebenswelt ihrer Adressat\*innen, also der Kinder und Jugendlichen, eine Rolle spielen.

**Kulturelle Jugendbildung ist damit ein wesentlicher Teilbereich der Allgemeinbildung, der alle Dimension (soziale, materiale, mentale) von Kultur beinhaltet.**

Damit liegt der kulturellen Jugendbildung ein weit gefasster Kulturbegriff zugrunde. Insofern ist es auch naheliegend dem Begriff der kulturellen Jugendbildung einen eher weiten Bildungsbegriff zugrunde zu legen. So wird Bildung im Humboldtschen Sinne als ein aktiver Prozess verstanden, in dem sich das Subjekt eigenständig und selbsttätig in der Auseinandersetzung mit der sozialen, kulturellen und natürlichen Umwelt bildet. Bildung, und damit auch kulturelle Jugendbildung, ist subjektorien- ▶▶

\* Der Kommentar orientiert sich an einen früheren Aufsatz des Autors: Aslan, Bünyamin/Sass, Erich (2013): *Kinder- und Jugendarbeit in kulturellen Einrichtungen und Initiativen*. In: Rauschenbach, Thomas/Borrmann, Stefan (Hrsg.): *Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendarbeit*. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 238–261.



### Dr. Bünyamin Werker

Dr. Bünyamin Werker ist promovierter Erziehungswissenschaftler und Studienleiter der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW in Remscheid. Zuvor war er mehrere Jahre als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dortmund, der Ruhr-Universität Bochum und am Deutschen Jugendinstitut tätig. Seine Themengebiete in Lehre und Forschung erstrecken sich über Erinnerungs- und Geschichtskultur in der globalisierten Gesellschaft, Jugendprotest, Jugendkultur und Populäre Musik, Ästhetische und Kulturelle Bildung, interkulturelle / transkulturelle Bildungsarbeit, Pädagogische Anthropologie und Menschenrechtspädagogik. Als Rapper der Band Sons of Gastarbeit war er künstlerisch im Bereich der Jugendkulturarbeit tätig und organisierte zudem das Jugendkulturfestival Rap für Courage sowie die Projekte Rap für Courage at work und Rapschool.

▶▶ tiert, ohne aber die soziale Dimension von Gesellschaft zu vernachlässigen.

Die aktive Aneignung von Welt ist ein selbstreflexiver, lebenslanger Prozess und geht weit über eine rein kognitive Aneignung von Wissen hinaus bzw. bezieht soziale und sinnlich-individuelle Erfahrungen in den Bildungsprozess jedes Einzelnen mit ein. Ein so verstandener Bildungsbegriff hat in seiner gesellschaftlichen Bedeutung einen integrativen Charakter. Das Individuum wird im Rahmen seines Aneignungsprozesses sozusagen gesellschaftsfähig.

Übertragen auf das Handlungsfeld der kulturellen Jugendbildung bedeutet dies, dass kulturelle Jugendbildung als künstlerisch-ästhetischer Teil der Allgemeinbildung einen subjektorientierten und ganzheitlichen Ansatz verfolgt. In der kulturellen Jugendbildung wird eben nicht nur kognitiv Wissen über Kultur bzw. Kunsttechniken /formen vermittelt, sondern sie ermöglicht Jugendlichen als pädagogisches Handlungsfeld eine aktive und kritische Auseinandersetzung mit den symbolischen Formen von Kunst, Kultur und Ästhetik. Sie bezieht dabei sinnlich-emotionale Erfahrungen mit der kulturellen Lebenswelt der Jugendlichen mit ein und verbindet sie mit gesellschaftlichen Prozessen und Fragen. Die sinnlich-emotionalen Erfahrungen bilden hierbei zugleich Gegenstand und Methodik der initiierten Lern- und Bildungsprozesse.

**Kulturelle Jugendbildung hat so nicht nur einen integrativen (kulturelle Teilhabe) Charakter, sie hat auch einen emanzipatorischen Anspruch und ist damit sowohl soziale als auch politische Bildung.**

Angebote kultureller Jugendbildung sind in der Jugendarbeit bzw. in der Jugendverbandsarbeit auf freiwillige Teilnahme, „reale“ Partizipation sowie auf die alltägliche Lebenswelt der Jugendlichen ausgerichtet. Sie haben dabei nicht nur das Ziel, künstlerische Techniken zu entwickeln, sondern bieten den „pädagogischen“ Rahmen, in dem die jugendlichen Adressat\*innen rezeptiv traditionelle wie auch moderne Formen von Kunst, Kultur und Ästhetik kennen lernen. Jugendliche können sich mit diesen Formen auseinandersetzen und unter der Berücksichtigung eigener Lebenswelterfahrungen eigene Formen künstlerisch-ästhetischer Gestaltung finden, ausprobieren und produzieren.

Trotz aller vermuteten Bildungswirkungen und verfolgten Bildungsabsichten in der kulturellen Jugendbildung darf dabei aber nicht vernachlässigt werden, dass Jugend(kultur)arbeit immer auch den Anspruch der (zweckfreien) Freizeitgestaltung hat. Anders gesagt, kulturelle Jugendbildung sollte in erster Linie Spaß machen. ▶



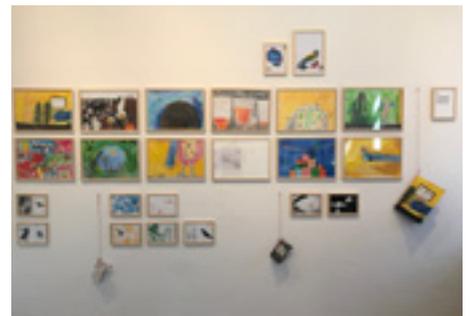
djo-Mitgliedsgruppe JunOst e.V. Jugendklub „Cologneata“ / Köln



djo-Mitgliedsgruppe JunOst e.V. bundesweite Familieninitiative / Sachsen



djo-Mitgliedsgruppe JunOst e.V. Jugendklub „Cologneata“ / Köln



djo-Mitgliedsgruppe JunOst e.V. Jugendklub „WALENKI“ / Berlin



# Musik, Tanz, Theater und Kunst

## Kulturelle Jugendbildung bei JunOst e.V.

Musik, Tanz, Theater, Kunst... Wenn es um Projekte von JunOst e.V. geht, sind diese Begriffe oft zu hören. Kaum ein Feld ist so spannend, vielseitig und fördernd zugleich wie die kulturelle Bildung, die Kompetenzen vermittelt, welche vor allem für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen von großer Bedeutung sind. Sie liefert einen kreativen Zugang zur Welt, weckt das Interesse für unterschiedliche Kulturen und regt an, sich mit ihnen

kreativ auseinanderzusetzen. Ein gemeinsamer künstlerischer Prozess ist zugänglich für alle – Sprache oder kultureller Hintergrund spielen dabei keine Rolle. Junge Menschen können dabei etwas Gemeinsames schaffen und gleichzeitig Berührungsängste und Vorbehalte abbauen. Kultur hat eine eigene Sprache, an der jeder teilhaben kann. Kulturelle Bildung ist ein lebenslanger Prozess, der jeden Menschen entscheidend formt. An dieser Stelle möchten wir

einige Projekte vorstellen, die einen kleinen Einblick in unsere kulturelle Welt verschaffen. Diese Projekte wurden durch die Aktion Mensch im Rahmen des Programms „Noch viel mehr vor!“ gefördert.



## Märchen und Sagen aus aller Welt

Jugendklub „WALENKI“ / Berlin

In regelmäßigen Treffen wurden Kindern aus Berlin Sagen und Märchen aus verschiedenen Ecken der Welt vorgelesen. Was diese Märchen vereint hat: Alle befassten sich mit Vögeln. Die Geschichten umfassten alle möglichen Vogelarten mit unterschiedlichen Charakteren in unerwarteten Lebenssituationen und unvorhergesehenen Endungen. So wie im echten Leben!

Die Kinder entwarfen zu den ausgewählten Märchen Illustrationen, so dass am Ende eine bunte Reihe aus sieben Büchern entstanden ist – illustriert und gestaltet von den Kindern selbst.

Neben dem schönen Ergebnis spielten auch der gemeinsame Prozess und die sozialen Komponenten eine große Rolle. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem gemeinsamen Kennenlern- und Gruppenbildungsprozess gewidmet, der sich zwischen den Kindern und den Pädagog\_innen abspielte. So entstand schnell gegenseitiges Vertrauen und es bildete sich eine kleine „Familie“ mit gemeinsamen gemütlichen Stunden, in denen man einander durch verschie-

dene Sprachen, Traditionen und Gewohnheiten bereichert. Den Kindern wurde ein Raum geboten, in dem sie sich selbst entdecken und zeigen konnten. Sie wurden ermutigt, die eigenen Ideen, Wünsche und Vorstellungen zu visualisieren und auch etwas auszuprobieren, was sie bisher noch nie gemacht hatten: Bilderbücher zu gestalten und zu produzieren.

Am Ende des Projektes fand eine Ausstellung in der Kinderkunstgalerie „Klax“ statt. Gezeigt wurden die Originalillustrationen und auch die fertigen Bücher selbst. Zu der Eröffnung kamen Freunde, Verwandte und auch viele unbekannte Interessierte. Die Ausstellung dauerte zwei Monate und lockte viele begeisterte Besucher\_innen an. ▶▶



## » Vorhang auf!

Jugendklub „Cologneata“, Köln



Inspiziert vom internationalen Jugendtheaterfestival „JULA“ in München, das vom JunOst-Bundesverband seit 2004 jährlich veranstaltet wird, hat der Kölner Jugendklub „Cologneata“ im April 2017 ein Kinder- und Jugendtheaterfestival durchgeführt. Kinder- und Jugendtheaterkollektive aus ganz Nordrhein-Westfalen wurden dazu eingeladen, in den Räumlichkeiten der ARTURO Schauspielschule in Köln ihr Können zu präsentieren. Zwar lag die Betonung auf russischsprachigen Theatergruppen, jedoch waren beim Festival auch deutschsprachige Gruppen vertreten. Die Vielfalt der Region zeigte sich beim Festival deutlich: Klassiker der Dramaturgie und Kindermärchen, Tanz und Gesang, buntes Durcheinander und stylischer Minimalismus – so verschieden waren die Facetten dieses Festivals. Auch verschiedene Generationen waren repräsentiert: Von den kleinen Darsteller\_innen des Marissel-Theaters bis zu den jungen aber erfahrenen Schauspieler\_innen des Theaterstudios „Wir“ (beide aus Köln), von der Schulgruppe der Carl-Fuhlrott-Realschule aus Mettmann und Profis aus dem „Nash Theater“ aus Düsseldorf. Begleitet wurde das Programm von spannenden Theaterworkshops, die von den Pädagog\_innen der teilnehmenden Theaterkollektiven durchgeführt wurden und allen interessierten Theaterbesucher\_innen, als auch den Mitgliedern der übrigen Theatergruppen offen standen.

Einer der Höhepunkte des Festivals war der Russian Poetry Slam – eines der populärsten Jugendevents im russischsprachigen Raum zurzeit. Junge Autoren aus Nordrhein-Westfalen und ganz Deutschland haben sich getroffen, um sich für die Zuschauer\_innen ein spannendes literarisches Gefecht zu liefern. Wieder durfte das Publikum die überwältigende Ausdruckskraft echter Gefühle live miterleben und neben einer kompetenten Jury über den/die Gewinner\_in mitbestimmen. An diesem Abend konnten sich viele junge Menschen von anderen talentierten jungen Menschen durch ihren Mut und ihre Ehrlichkeit inspirieren lassen.

Das Festival ist sowohl bei den Besucher\_innen als auch bei den teilnehmenden Kollektiven sehr gut angekommen: Viele dankbare und warme Worte haben die Mitglieder unseres kleinen Orgteams während und nach dem Festival gehört. Mit großer Neugier und Interesse sind sich die Zuschauer\_innen und Theaterkollektive begegnet, viele Freundschaften sind dabei entstanden und viele werden noch entstehen. Denn aufhören möchte nun niemand. Wie wird das Jugendtheaterfestival im nächsten Jahr aussehen? Schwer zu sagen, aber wir wissen genau, dass uns hier nur weitere angenehme Überraschungen erwarten. »

## » Elternnetzwerk schafft Potenziale in Sachsen

Bundesweite Familieninitiative, Sachsen



Vom 09. bis 11. Juni dieses Jahres fand in Görlitz ein spannendes Seminar für Kinder und ihre Eltern aus Sachsen statt.

Für die Eltern wurde im Rahmen des Projekts ein Workshop zum Thema „Frühe literale Kompetenzen“ (engl. Early Literacy) angeboten. Early Literacy umfasst Konzepte zur frühen Lese- und Schreibförderung und bildet einen Grundstein unserer Gesellschaft.

Besonders für zugezogene Familien ist es wichtig, sich mit der Bedeutung von Early Literacy zu befassen. Kinder machen schon lange vor der Einschulung grundlegende Erfahrungen mit Schrift und Symbolen, mit der Erzähl- und Schriftkultur, die für den späteren Einstieg in die Schule und das Lernen von Lesen und Schreiben bedeutsam sind.

Die Eltern konnten innerhalb des Workshops Erfahrungen austauschen und bekamen spannende Anregungen und Antworten auf Erziehungsfragen. Währenddessen hatten die Kinder Gelegenheit, unter Anleitung von professionellen Kinderbetreuer\_innen an der frischen Luft zu toben und ihre Freude am Bücherbasteln zu entdecken.

Der praktische Teil des Workshops „Stärkung der Erziehungskompetenzen mit Schwerpunkt auf Early Literacy“ wurde in Form eines Stationslaufs durchgeführt. Die Stationen umfassten die Themen wie „ungewöhnliche Bücher“, „Was war vor den Büchern?“, „Druckkunst“, „Illustrationen“ und viel mehr. Außerdem wurde am Beispiel einer Freizeitgestaltung in einer Mehrgenerationsgruppe eine Teambuilding-Maßnahme mit den Themen Bücher und Märchen durchgeführt.

Abends wurde das Programm mit thematischen Freizeitaktivitäten für die ganze Familie bunt gestaltet und der Spaß stand dabei im Vordergrund. Die Familien hatten aber auch „Hausaufgaben“ zu lösen: Jede Familie sollte den anderen ihr Lieblingsbuch auf kreative Weise vorstellen. So eine Zusammenarbeit innerhalb der Familie aktiviert und stärkt Eltern als aktive Partner\_innen und Expert\_innen in der Erziehung ihrer Kinder. Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt wurden außerdem viele neue Projekte geplant, die demnächst sowohl in Sachsen als auch bundesweit umgesetzt werden. ▶

*Natalia Markovich und Daniel Pesin*  
VRJD JunOst, Bundesverband e.V.

# Interkulturelle Freundschaften im Kontext von Flucht und Integration

**B'shayno Paderborn e.V. nähert sich dem Thema „Freundschaft“ durch Malerei und Poetry-Slams.**



Seit Mai 2017 setzen sich Jugendliche mit assyrischem Migrationshintergrund und junge Geflüchtete des Vereins B'shayno Paderborn e.V. gemeinsam mit Jugendlichen ohne Migrationshintergrund künstlerisch mit „Interkulturellen Freundschaften im Kontext von Flucht und Integration“ auseinander. Dem Thema wurde sich in zwei verschiedenen Projekten gewidmet:

Zum einen haben sich Jugendliche im Rah-

men des Projekts „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ des djo-Landesverbands NRW dem Thema in künstlerischen Darstellungen auf Leinwänden gewidmet. Dazu trafen sie sich regelmäßig im Atelier CCR der Paderborner Künstlerin Claudia Cremer-Robelski und griffen selbst zu Pinsel und Leinwand.

Entstanden sind über 20 Gemälde, die sich auf ganz unterschiedliche Weise mit dem

Thema auseinandersetzen. Zu Beginn haben sich die Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung gemeinsam über das Thema ausgetauscht: Was bedeutet Freundschaft? Für jeden einzelnen? Im Leben? Wie erleben die Jugendlichen Freundschaft über Grenzen hinweg? Was heißt es, neue Freund\*innen zu finden? Nachdem viele unterschiedliche Perspektiven auf Freundschaft diskutiert wurden, standen die ersten Ideen für die Kunstwerke ►►

» fest und die Jugendlichen haben jede\*r für sich mit Acryl auf Leinwand losgelegt: Von Menschen, die sich umarmen, über religiöse Symbole bis hin zu interkulturellen Begegnungen – den Leinwänden waren keine Grenzen gesetzt. Über viele Wochen und Monate haben sich die Teilnehmenden des Projekts gemeinsam dem Thema gewidmet, sich kennengelernt und ausgetauscht: Neue Freundschaften sind entstanden, die dann ausschlaggebend dafür waren, auch eine gemeinsame Leinwand zu gestalten.

Eine andere künstlerische Annäherung an das Thema wählten die Jugendlichen in Form von Video-Poetry-Clips. Hier unterstützte der in Paderborn ansässige Lektora Verlag, der seit einigen Jahren verschiedene Poetry-Slam-Workshop-Modelle für Schüler\*innen bzw. Jugendliche anbietet

sowie Fortbildungen für Lehrer\*innen zum Thema Poetry-Slam durchführt. In einer Kooperation mit jungendstil nrw e.V. erhielten die Jugendlichen hier die Möglichkeit, eigene lyrische Texte zum Thema Freundschaft zu verfassen und diese in Video-Clips darzustellen. Das Highlight: Die Leinwände der Jugendlichen wurden Teil der Video-Clips. Bei der Produktion der Texte, dem Formulieren der Gedichte und der Entstehung der Video-Clips wurden die Jugendlichen im Rahmen des Projekts unter anderem von jungen Filmemacher\*innen unterstützt.

Die Ergebnisse der beiden Herangehensweisen wurden am 11. November 2017 im Forum St. Liborius in Paderborn öffentlich gemeinsam präsentiert. Die Besucher\_innen hatten die Möglichkeit, mit den Paderborner Jugendlichen selbst ins Gespräch zu

kommen, die entstandenen Gemälde und Video-Clips zu betrachten und sich dem Thema „Freundschaft“ so durch verschiedene Perspektiven zu nähern. Neben den jungen Künstlerinnen und Künstlern sowie den Verantwortlichen, die bei der Realisierung der Projekte unterstützt haben, war auch der Bürgermeister der Stadt Paderborn, Michael Dreier, anwesend, der alle Beteiligten mit einem Grußwort willkommen hieß. ▶

*Nora Liebetreu*

*Projektleiterin B'Shayno.Willkommen.*

*Maya Yoken*

*Projektleiterin „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“*

Gefördert von:



Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



# Interkulturelles Miteinander stärken!

Über den Bildungskoffer „Vielfalt der Kulturen“ von BERLIN interkulturell KulTourMobil



Kulturelle Vielfalt als alltägliche Erfahrung bietet einerseits große Potentiale für Begegnung und interkulturellen Austausch. Andererseits wird gerade diese Vielfalt oft auch als Bedrohung empfunden, woraus nicht selten Ablehnung, gegenseitiges Abschotten und Konflikte entstehen. Das Projekt BERLIN interkulturell KulTourMobil des Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen, Landesverband Berlin e.V. will insbesondere die jungen Menschen erreichen, die der kulturellen Vielfalt skeptisch gegenüberstehen, und sie dabei begleiten, ihre Vorbehalte und Ängste aus dem Weg zu räumen, um die Chancen des interkulturellen Miteinanders zu erkennen und wahrzunehmen.

Dafür werden im Projekt Bildungskoffer mit zahlreichen informativen, spielerischen und kreativen Methoden zu den Themen Migration, Integration und kulturelle Vielfalt entwickelt und erprobt. Sie sind für Infoveranstaltungen, Workshops und Projekttag konzipiert und können ausgeliehen werden. Mit Unterstützung von Referent\*innen aus aller Welt geben sie Anstöße zur Reflexion, so dass kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten in authentischen Zusammenhängen entdeckt werden. Die Bildungsmethoden können auch durch

kreative Aktivitäten mit Künstler\*innen aus verschiedenen außereuropäischen Ländern ergänzt werden: Basteln von Sorgenpüppchen aus Lateinamerika, Animation von russischen Märchen oder Gestalten von Brettspielen aus Nigeria und vieles mehr.

## Einblicke in den Bildungskoffer „Vielfalt der Kulturen“

Der Bildungskoffer „Vielfalt der Kulturen“ wurde entwickelt, um die Auseinandersetzung mit der alltäglichen Erfahrung der kulturellen Vielfalt zu fördern. Mit Puzzles, Memorys und Präsentationen werden andere Länder und kulturelle Ausdrucksformen spielerisch erkundet, Vorbehalte reflektiert und Potentiale einer kulturell vielfältigen Gesellschaft wertgeschätzt. Auch Religion kann ein wichtiger Teil der kulturellen Identität sein. Verschiedene Spiele und Übungen des Koffers sensibilisieren deshalb für einen konstruktiven Umgang mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen und schaffen Bewusstsein für die Notwendigkeit einer toleranten Gesellschaft. Die Bildungsmaterialien bieten nicht nur Anregungen für Diskussionen, sondern ►►

- » gewähren ebenfalls unterschiedliche Zugänge zu der Frage, wie kulturelle Vielfalt den Alltag bereichern kann.

## Migrationsgeschichten unserer Kultur

Der Quiz „Migrationsgeschichten unserer Kultur“ eröffnen neue Perspektiven beim Nachdenken über die Herkunft der eigenen Kultur und macht zudem deutlich, dass ohne Migrations- und Integrationsprozesse viele unserer Alltagsgegenstände und Bräuche fehlen würden. Der Fußball, der seine Wurzeln in England hat. Der keltische Brauch Halloween, der von irischen Einwanderern in die USA gebracht wurde bevor er dann nach Deutschland kam. Das ursprünglich als Kriegsspiel entwickelte Schachspiel, das von Indien über Persien und die arabischen Länder nach Europa gelangte. Schnell wird deutlich: Vieles von dem, was wir heute als Teil unserer eigenen Kultur verstehen, hat sich über viele Jahrhunderte entwickelt und wurde durch unterschiedliche Einflüsse aus aller Welt geprägt.

## Wo stehe ich in der Welt

Um sich mit der Weltkarte vertraut zu machen und die verschiedenen Kontinente und Länder in Bezug zur eigenen Biografie zu setzen, werden bei der Methode „Wo stehe ich in der Welt“ die einzelnen Lebensstationen markiert und zu ganz persönlichen Lebenslinien verbunden. So wird die kulturelle Vielfalt in einer Gruppe sichtbar. Diese Methode regt an, sich mit dieser Vielfalt von Lebensgeschichten bewusst auseinanderzusetzen und über Migrations- und Integrationserfahrungen auszutauschen. Bei dieser Übung wird deutlich: Die meisten Menschen sind in mehreren Teilen der Welt verwurzelt.

## Aloha, Salut & Kia Ora

Beim KulTourMobil-Spiel „Aloha, Salut & Kia Ora“ steht der Austausch über Feste, Bräuche, Traditionen, Sprachen und andere kulturelle Aspekte im Mittelpunkt. Wie begrüßen sich Menschen beispielsweise in Neuseeland, auf Hawaii, in der Demokratischen Republik Kongo und in Ländern Lateinamerikas? Welche verschiedenen Bräuche, Traditionen und Rituale gibt es in diesen und anderen Regionen der Welt? Was passiert, wenn Menschen aufeinandertreffen, die sich auf unterschiedliche Weise begrüßen? Die Methode zeigt auf, welche Regeln wo gelten und unterstützt dabei, praktische Handlungsmöglichkeiten für interkulturelle Überschneidungssituationen auszuprobieren.

Der Bildungskoffer „Vielfalt der Kulturen“ kam bisher berlinweit im Rahmen von Straßen- und Sommerfesten, Projekttagen in Oberschulen sowie in der Erwachsenenbildung für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zur Anwendung und wurde unter Berücksichtigung der Anregungen der bisherigen Nutzer\*innen dieser Bildungsangebote weiterentwickelt. ▶

*Juliane Marquardt / Projekt BERLIN interkulturell KulTourMobil  
Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen, Landesverband Berlin e.V.*

## Übersicht zum Kofferinhalt

Eine Auswahl der Spiele und Methoden des Bildungskoffers „Vielfalt der Kulturen“ sind:

- Kontinente-Länder-Puzzle
- KulTourMobil-Weltkarte
- Quiz: Migrationsgeschichten unserer Kulturschätze
- Präsentation und Arbeitsblatt: Feste, Bräuche und Rituale aus aller Welt
- Memory-Spiel: Kultur- und Heimatschätze unserer Welt
- Postkartenspiel: Aloha, Salut & Kia Ora – Kulturelle Besonderheiten aus aller Welt
- Trickfilm: Migration und Integration
- Infoplakat und PowerPoint-Präsentation: Migration nach Berlin

Weitere Materialien sowie Bilder der im Koffer enthaltenen Materialien sind im Internet unter [www.kultourmobil.de](http://www.kultourmobil.de) zu finden.



*Das Projekt BERLIN interkulturell  
KulTourMobil wird aus Mitteln  
des Asyl-, Migrations- und  
Integrationsfonds kofinanziert.*

## Info zur Ausleihe

Der Koffer „Vielfalt der Kulturen“ sowie andere Bildungsmaterialien sind für Jugendliche und junge Erwachsene ab 12 Jahren geeignet. Sie können individuell zusammengestellt und für Workshops, Projekttag, Aktionen und Infoveranstaltungen genutzt werden. Bei Bedarf vermitteln wir auch Referent\*innen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, die ihre eigenen Migrations- und Integrationsgeschichten mitbringen und von persönlichen Erfahrungen in einer fremden Kultur berichten. Jedem Bildungskoffer liegt eine Begleitbroschüre mit ausgearbeitetem Konzept sowie ausführlichen Informationen bei.

## Weitere Informationen

Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen,  
Landesverband Berlin e.V.

Elberfelder Straße 18, 10555 Berlin

Internet: [www.kultourmobil.de](http://www.kultourmobil.de)

Mail: [info@kultourmobil.de](mailto:info@kultourmobil.de)

# Karaoke Kurdi

## Warum Kulturelle Jugendbildung mehr ist als nur Brauchtumpflege



Wo können kurdische Jugendliche lernen, auf der Langhalslaute (Saz) oder auf der typischen Rahmentrommel (Def) zu spielen? Sicher nicht in der örtlichen Musikschule. Wo kann man überhaupt die Tänze, Lieder und Sprache des kurdischen Volkes lernen? Wo können Jugendliche mehr über die Traditionen und die verschiedenen Bräuche ihrer Heimat erfahren? Keine dieser Grundpfeiler der kurdischen Kultur wird durch etablierte Bildungseinrichtungen in Deutschland vermittelt. In den lokalen Jugendgruppen von KOMCIWAN e.V. jedoch ist dies möglich. Unser Verband füllt damit, wie viele andere Migrant\_innenjugendselbstorganisationen (MJSO) in Deutschland auch, eine Lücke in der deutschen Bildungslandschaft.

Allerdings beschränkt sich unsere Arbeit bei weitem nicht auf bloße Brauchtumpflege. „Kulturelle Jugendbildung bedeutet für mich Heimat, oder Identität könnte man auch sagen“, sagt Dilan aus Bremen. KOMCIWAN e.V. sorgt mit seinen weitgehend selbstständig organisierten kulturellen Bildungsangeboten dafür, dass Jugendliche in Deutschland ihre kulturellen Wurzeln kennenlernen. Hier bekommen sie Gelegenheit, die Kultur ihrer

Heimat mit gleichaltrigen und gleichgesinnten Jugendlichen zu leben. Durch die von Repression und Verfolgung geprägte kurdische Geschichte hat dies für viele kurdische Jugendliche zudem eine zutiefst politische Dimension. Es ist ein Menschenrecht, das vielerorts keineswegs selbstverständlich gewährt wird.

Auch der kulturelle Austausch ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Shergo, der 2015 aus Syrien nach Deutschland flüchtete und sich heute im Bundesvorstand von KOMCIWAN e.V. engagiert, findet: „Kulturelle Jugendbildung ist der Weg, um die anderen zu verstehen.“ In unserem Verband lernen sich kurdische und nicht-kurdische Jugendliche kennen. Viele von ihnen fühlen sich von vornherein nicht nur einer, sondern mehreren Kulturen angehörig. Wie in einer großen Salatschüssel tummeln sich in den KOMCIWAN-Gruppen die unterschiedlichsten kulturellen, sozialen und sprachlichen Hintergründe, aber alle werden in ihrer Einzigartigkeit gesehen und wertgeschätzt. Das gemeinsame Singen, Tanzen und die Beschäftigung mit Kultur ist dabei ein unschlagbarer Brückenbauer und Übersetzer.

„Kulturelle Jugendbildung stärkt die Urteilskraft und Handlungsfähigkeit von Jugendlichen und ermöglicht es, eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu erschließen“, sagt Arzu, die Leiterin der KOMCIWAN-Jugendgruppe in Mannheim. Wir halten unsere Kultur nicht nur am Leben, sondern wir fügen Neues hinzu. So haben wir bereits ein deutsch-kurdisches Märchenbuch verfasst, für das wir uns auch ein ganz eigenes KOMCIWAN-Märchen ausdachten. Zurzeit arbeiten wir an einem Karaoke-Projekt, in dem wir unsere Lieblingslieder sammeln und für sie kurdische Karaoke-Videos erstellen. Die Liste ließe sich beliebig erweitern.

Frei nach Goethe bekommen Kinder und Jugendliche zwei Dinge von unserer kulturellen Jugendarbeit: Wurzeln und Flügel. ▶

*Soliman Mohammed Ali und Kathrin König*  
Kurdischer Kinder- und Jugendverband  
KOMCIWAN e.V.



# Wir wollen Brücke sein

## Unser 25. Europäisches Volksmusikkonzert



Es war das Jahr 1992, als mir durch den Kopf ging, einmal ein ganz anderes Konzert ins Leben zu rufen. Ein Konzert mit traditioneller Volksmusik. Und ein Konzert, bei dem einheimische Gruppen zusammen mit Musikgruppen aus dem Ausland gemeinsam auftreten. Bis dahin sicher nichts Besonderes. Dies gab und gibt es immer wieder. Aber genau bei diesen Konzerten ist mir immer wieder aufgefallen, dass der Aufwand und Abmarsch der Gruppen auf die Bühne wertvolle Zeit für das eigentliche Konzert in Anspruch nimmt. Und es ist mir aufgefallen, dass sich in den meisten Volksmusikkonzerten jede einzelne Gruppe immer nur selbst präsentiert und ihr Bestes gibt. Aber sagt man nicht immer, dass Musik verbindet? Warum wird dies dann nicht auch mal bei einem Konzert präsentiert? Weiter kam gedanklich hinzu, dass ich – der in der Tradition der Volksmusik aufgewachsen ist – nicht verstanden habe, warum traditionelle Volksmusikkonzerte immer nur im kleinen Rahmen stattfinden. Und meist nur für die eigene Klientel. Warum denn nicht größer ansetzen? In einer richtigen Konzerthalle. Und durch meine vielen Fahrten mit der eigenen Volkstanzgruppe und später auch

mit dem eigenen Verband bei unseren sogenannten Herbstfahrten stellte ich fest: Es gibt eine unzählige Anzahl wirklich sehr guter traditioneller Volksmusikgruppen. Bei uns, wie auch im europäischen Ausland.

Endgültig inspiriert von der Idee war ich, als ich in Leinfelden in der dortigen Halle ein Volksmusikkonzert von Wulf Wager erlebte, der baden-württembergische Volksmusikgruppen auf die Konzertbühne brachte. Eine tolle Idee, die ich nun selbst mit all meinen genannten Gedanken begann, in die Tat umzusetzen.

Zunächst musste der eigene djo-Vorstand überzeugt und eine geeignete Konzerthalle gefunden werden. Zweiteres war etwas schwieriger, denn mein erster Ansatz war, dies in der Landeshauptstadt Stuttgart zu organisieren. Aber mit meinen Ideen und meinem Konzept benötigte ich eine große Konzertbühne, da ich alle Konzertgruppen immer gemeinsam auf der Bühne haben wollte. Hier reicht der Mozartsaal des Stuttgarter Adventssingen, der mit vorschwebte, nicht aus. Ich merkte dann schnell, dass die größeren Säle in der Liederhalle für uns nicht zu finanzieren waren.

Somit musste ich umdenken und eine Konzerthalle im Umfeld finden, die diese Ansprüche erfüllt. Und mit der Stadthalle in Korntal fand ich schließlich diese Halle. Es konnte es losgehen. Ach nein, ein Titel musste noch gefunden sein. Aber dieser lag für mich und den Jugendverband eigentlich sehr schnell fest. In der djo-Deutsche Jugend in Europa gab es einmal ein Verbandslied mit dem Titel „Wir wollen Brücke sein“. Und es gab ein gleichnamiges Liederbuch, welches wir bei all unseren Herbstfahrten ins Ausland mitnahmen, daraus sangen und es als Geschenk und Zeichen der Gemeinschaft vor Ort ließen. Und da ich genau diese Gemeinschaft auf die Konzertbühne bringen wollte, konnte es keinen anderen Titel geben als „Wir wollen Brücke sein“. Und es sollte von Anfang an ein Europäisches Volksmusikkonzert sein. Ein Konzert, welches über den Verband hinausstrahlt.

### Wir wollen Brücke sein

Da die djo-Deutsche Jugend in Europa in Baden-Württemberg im Jahr 1993 zwei bekannte und professionell musizierende ►►



▶▶ Volksmusikgruppen in seinen Reihen hatte war klar: Ohne diese beiden Gruppen gibt es auch kein Europäisches Volksmusikkonzert. Die Egerländer Familienmusik Hess und das Sudetenlandquartett Heinz Hess sollten die tragende Säule dieses neuen Europäischen Volksmusikkonzerts werden.

Das Konzept hat sich in den nunmehr 24 zurückliegenden Jahren bewahrt. Und doch auch irgendwie weiterentwickelt. Das Europäische Volksmusikkonzert besteht aus zwei Konzertteilen. Im ersten Konzertteil präsentiert sich jede Volksmusikgruppe mit ihrer Volksmusik aus ihrer Region oder Land. Immer im Wechsel deutsche und ausländische Volksmusikgruppen. Aber sie befinden sich immer gemeinsam auf der Bühne. Der Moderator verbindet sie mit seinen Ansagen. Und wenn er spricht, stellt sich die Gruppe hinter ihm bereits leise auf. Alles gut organisiert und am Konzertvormittag intensiv geprobt. Dadurch bekommt das Publikum ein gut einstudiertes Konzert mit kaum einer Kunstpause präsentiert.

Und wenn sich dann alle sechs Konzertgruppen musikalisch vorgestellt haben, gibt es noch zwei Konzertblöcke mit jeweils drei Gruppen, welche hintereinander musizieren oder singen. Nach einer Konzertpause kommt dann das Konzertmotto „Wir wollen Brücke sein“ erst richtig zum Tragen. Es gibt drei Konzertblöcke, die mit einer deutschen und einer ausländischen Volksmusikgruppe besetzt sind. Jede Gruppe präsentiert noch einmal ein Stück aus ihrer Heimat. Und anschließend spielen sie ein Musikstück gemeinsam. Jetzt werden Ländergrenzen musikalisch beseitigt.

Nach diesen drei Blöcken kommt dann das große Finale – die verbindende musikalische Brücke. Alle sechs Volksmusikgruppen präsentieren gemeinsam ein erst am Vormittag bei der gemeinsamen Probe einstudiertes Stück. Und seit dem dritten Europäischen Volksmusikkonzert ist dieses Stück ein ganz besonderes. Denn es ist das von Joachim Hess vom damaligen Sudetenlandquartett extra für das Europäische Volksmusikkonzert komponierte und nur

bei unserem Konzert aufgeführte Stück mit dem Titel „Wir wollen Brücke sein“. Anschließend spielen alle Gruppen die Europahymne. Und nach dem Dank und den Schlussworten des Moderators folgt das Schlusslied „Kein schöner Land“. Dies ist Jahr für Jahr der Moment, wo der gesamte Saal aufsteht und mitsingt.

### Tradition und Weiterentwicklung bilden keinen Gegensatz

Der beschriebene Konzertablauf hat sich bewährt und wird vom ersten Europäischen Volksmusikkonzert bis heute fortgesetzt. Und trotzdem hat sich das Konzert im Laufe der Jahre weiterentwickelt und verändert. Mein Gedanke war zu Anfang ein reines Volksmusikkonzert ohne Tanz auf die Bühne zu bringen. Ich dachte damals, dass es anders vom Platz her gar nicht funktionieren würde. Doch dann hatten wir einmal eine ungarische Volksmusikgruppe zu Gast, die völlig überraschend auch begann zu tanzen. Und das Publikum ▶▶

» war begeistert. Da es dem Hausmeister der Stadthalle in Korntal möglich war, die Bühne mit einem Vorbau noch zu verlängern, präsentierten wir seitdem das Konzert auch mit Tanz.

Auch die Dekoration veränderte sich. In liebevoller Kleinarbeit und alles ehrenamtlich von guten Helfern und Helferinnen des Verbandes aufgebaut, ist unsere Dekoration sicher zum unverwechselbaren Zeichen unseres Konzertes geworden.

Was sich heute nicht mehr auf der Bühne findet, sind allerdings Mikrofonständer. Auch da hat sich das Europäische Volksmusikkonzert weiterentwickelt. Längst kommt der Ton nicht mehr aus der Hallenanlage. Mit dem Tonstudion Clauder haben wir einen Profi an unserer Seite, der nicht nur den Ton klangvoll ins Publikum liefert. Er sorgt dafür, dass Mikrofonständer dieses Konzert nicht mehr stören und ermöglicht nach dem Konzert Jahr für Jahr einen qualitativ guten Konzertschnitt auf einer limitierten Konzert-CD. Höhepunkt war sicher die Veröffentlichung einer Live-Doppel CD anlässlich des 20. Europäischen Volksmusikkonzerts.

## 65 Konzertgruppen und über 20 helfende Hände bringen den Erfolg

Ein Europäisches Volksmusikkonzert ist immer nur so gut und professionell, wie seine mitwirkenden Volksmusikgruppen. Das Konzertmotto „Wir wollen Brücke sein“ soll natürlich auch hinter der Bühne umgesetzt werden. Hier allein könnte man sicher viele lustige und auch viele Geschichten zum Nachdenken erzählen. Aber es ist nach so vielen Jahren doch eine Bestätigung, dass sich dieses Volksmusikkonzert etabliert hat, wenn Gruppen gerne einmal wieder kommen. Oder wenn Gruppen andere Gruppen empfehlen.

Danke an dieser Stelle an alle mitwirkenden Volksmusikgruppen. Und vor allem ein großer Dank an die Mitglieder der Egerländer Familienmusik Hess, die seit Anfang an bis

heute diesem Konzert den Rücken stärken und bei der Konzertprobe wie auch beim Konzert selbst auf der Bühne die Verbindung zwischen den einzelnen deutschen und ausländischen Gruppen herstellen und immer für gute Laune sorgen.

Aber ein Europäisches Volksmusikkonzert wäre auch niemals zu diesem Erfolg geworden, ohne die vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen im Hintergrund. Ohne sie gäbe es für alle Mitwirkenden keine Verpflegung am Konzerttag. Ohne sie gäbe es keine geschmückte Bühne und keine Pausentheke. Und ohne sie müsste ich nach dem Konzert ganz alleine alles aufräumen.

Ja, es sind gerade die vielen guten und stillen Geister im Hintergrund, die den eigentlichen Erfolg des Europäischen Volksmusikkonzertes ausgemacht haben und hoffentlich noch eine Weile ausmachen.

Danke! ▶

*Hartmut Liebscher*

*djo-Deutsche Jugend in Europa,  
Landesverband Baden-Württemberg e.V.*



### „Wir wollen Brücke sein“

Eine Volksmusik Doppel-CD der djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Nicht weniger als 40 Volksmusikgruppen aus 14 Ländern erfreuen mit traditioneller Volksmusik ihrer jeweiligen Heimat. Die CD beinhaltet Livemitschnitte aus 20 Jahren des Europäischen Volksmusikkonzert der djo-Deutsche Jugend in Europa. Zu bestellen ist das Werk (Stück zu je 15 € zzgl. Versandkosten) unter:

[www.heimatkulturwerk.de](http://www.heimatkulturwerk.de)

oder per Mail an:

[djo@heimatkulturwerk.de](mailto:djo@heimatkulturwerk.de)



# JuLeiCa-Schulung für Geflüchtete öffnen

*Der djo-Landesverband Sachsen-Anhalt machte es sich in diesem Jahr zur Aufgabe, die Jugendleiter\*innenausbildung sprachlich und interkulturell für Geflüchtete zu öffnen.*



Die Jugendleiter\*innencard (kurz JuLeiCa) ist ein bundesweit einheitlicher und amtlich anerkannter Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Karte erhalten Jugendliche und Erwachsene, die eine entsprechende pädagogische Weiterbildung erfolgreich absolviert haben und z. B. in Jugendverbänden, -gruppen oder -treffs ehrenamtlich arbeiten möchten.

Der djo-Landesverband Sachsen-Anhalt bietet bereits seit einigen Jahren eine interkulturelle JuLeiCa-Ausbildung an, doch war es uns vor dem Hintergrund der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen ein Anliegen, diese Multiplikator\*innenschulung vermehrt für Menschen mit Flucht- und/oder Migrationserfahrung zu öffnen.

Vom 31. März bis 2. April fand das erste Modul des diesjährigen JuLeiCa-Lehrgangs in Halle/Saale statt, das zweite folgte vom 21. bis 23. April in Dessau-Roßlau. Insgesamt nahmen 16 Jugendliche und Erwachsene teil, von denen neun Flucht- und/oder Migrationserfahrung hatten (Afghanistan, Burkina Faso, Polen, Russland, Syrien). Während der beiden Wochenenden lernte die Gruppe theoretische und praktische Inhalte kennen, unter anderem zu den Themen:

Strukturen und Merkmale der Jugendarbeit, Teambuilding, Gruppendynamik und Gruppenpädagogik, Kommunikation, Gesprächsführung und Konfliktbearbeitung, Projektmanagement, Jugendschutz und Rechtsfragen in der Jugendarbeit sowie Methoden in der interkulturellen und zur geschlechtersensiblen Jugendarbeit.

Im Vorfeld der beiden JuLeiCa-Module im März und April fanden zwei Vorbereitungstreffen statt, zu denen sich Vertreter\*innen von Trägern der Jugendarbeit und Jugendbildung, aber auch Ehrenamtliche zusammenfanden, um geeignete Methoden zu entwerfen, die eine stärkere Einbindung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Flucht- und/oder Migrationserfahrung in die Jugendleiter\*innenausbildung ermöglichen.

Beim ersten Treffen wurden zunächst Erfahrungswerte mit mehrsprachigen Gruppen ausgetauscht, Herausforderungen benannt sowie Lösungsansätze eruiert. Des Weiteren wurde der konkrete Arbeitsauftrag für das zweite Treffen vereinbart, einige JuLeiCa-Bausteine auf ihre Handhabbarkeit im interkulturellen Kontext zu prüfen und zu überlegen, wie man die Inhalte einer sprachlich heterogenen Teilnehmer\*innengruppe vermitteln kann.

Die Ergebnisse der Vor- und Nachbereitungstreffen sowie unsere während der Projektumsetzung gemachten Erfahrungen sind im September in einer Broschüre, deren Erstellung durch zusätzliche Mittel des Förderprogramms „Kinderrechte für Kinderflüchtlinge“ von Save the Children Deutschland e.V. ermöglicht wurde, veröffentlicht worden. Klar ist: Wir werden die JuLeiCa-Schulung auch in Zukunft für Menschen mit Flucht- und/oder Migrationserfahrung öffnen und hoffen, auch andere Träger dafür begeistern zu können!

Die Broschüre kann auf [www.djo.de](http://www.djo.de) unter „Aktuelles“ heruntergeladen werden. ▶

*Sarah Pukall*

*Projektkoordinatorin des Projekts „Gender und Migration“  
djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Sachsen-Anhalt e. V.*

Gefördert von:



# Romane Krla

## Ein neues Amaro Drom-Projekt zu Erinnerungskultur und Menschenrechtsbildung

Das Projekt zielt darauf ab, acht bis zehn junge Rom\*nja zu Multiplikator\*innen in den Themenbereichen Erinnerungskultur und Menschenrechtsbildung auszubilden. Romane Krla – Die Roma Stimmen ist ein Projekt von Amaro Drom e.V. in Kooperation mit Studentim – Jüdische Studierendeinitiative Berlin e.V., das von der Stiftung EVZ finanziert wird.

Das Projekt, das im Juni 2017 begann und im Dezember 2018 endet, bietet eine einzigartige Gelegenheit für junge Rom\*nja-Aktivist\*innen und Multiplikator\*innen ihre Fähigkeiten – aufbauend auf ihren bisherigen Erfahrungen – zu erweitern und entwickeln, um Multiplikator\*innen für die Geschichte und Erinnerungskultur von Rom\*nja, Jüd\*innen (und andere Minderheiten) zu werden.

Die Teilnehmer\*innen bekommen in Workshops didaktische und pädagogische Fähigkeiten für ihre zukünftigen Tätigkeiten vermittelt. Sie erlangen Wissen und praktische Fertigkeiten, um pädagogische und informative Aktivitäten umzusetzen, die Bewusstsein für die Ermordung von Rom\*nja, Jüd\*innen und anderen Minderheiten während des Zweiten Weltkrieges sowie vergangene und aktuelle Mechanismen von Rassismus schaffen.

Durch fünf verschiedene Wochenend-Workshops mit Fachleuten zum Thema werden wir die Verfolgung und Ermordung von Rom\*nja, Jüd\*innen und anderen Minderheiten während des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges untersuchen, um allgemeine Mechanismen von Rassismus zu verstehen. Mit Hilfe des historischen Lernansatzes und der Menschenrechtsbildung werden die Teilnehmer\*innen di-



daktische Kompetenzen erwerben, um als Multiplikator\*innen Themen wie Rassismus, Antiziganismus, Antisemitismus oder Erinnerungskultur bearbeiten und dafür sensibilisieren zu können.

Nach dem Training haben die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit, lokale Aktivitäten mit der Unterstützung von Amaro Drom e.V. zu organisieren, basierend auf dem Wissen, das während der Workshops erworben wurde. Die Teilnehmer\*innen, die das gesamte Training absolvieren, erhalten ein Zertifikat und werden Teil des Amaro Drom Referent\*innen-Pools, über den sie zukünftig für weitere Workshops zu den Themen Erinnerungskultur und Menschenrechtsbildung angefragt werden können. Dadurch wird es für die Organisation besser möglich, den vielen Anfragen auf diesen Gebieten gerecht zu werden.

Die Trainings werden im Abstand von zwei Monaten in Berlin stattfinden. Die Workshops sind offen für Teilnehmer\*innen aus ganz Deutschland, die Kosten für Anfahrt, Unterkunft und Verpflegung werden von der Organisation übernommen.

Weitere Informationen gibt es hier: [www.amarodrom.de](http://www.amarodrom.de) oder direkt bei [jose@amarodrom.de](mailto:jose@amarodrom.de) ▶

**José Fernández**  
Projektleiter Romane Krla –  
Die Roma Stimmen  
Amaro Drom e.V.



**ROMANE KRLA**

# Heimat ist was wir draus machen!

## Bundesjugendkonferenz der Rom\*nja und Sinti\*zze 2017



Foto © Nihad Pušija

Die diesjährige Bundesjugendkonferenz fand vom 30. September bis 3. Oktober 2017 in Freiburg im Breisgau statt. Sie ist das größte bundesweite Zusammenkommen junger Rom\*nja und Sinti\*zze in Deutschland und wurde dieses Jahr von Amaro Drom und dem Roma Büro Freiburg organisiert. Das Motto der Bundesjugendkonferenz 2017 lautete „Heimat ist nicht gestern – Heimat ist morgen – Heimat ist was wir draus machen!“ In unterschiedlichen Workshops und Gesprächsrunden beschäftigten sich die Teilnehmer\*innen mit dem Begriff „Heimat“ und den damit verbundenen Fragen nach Identität, gesellschaftlicher Teilhabe und der Geschichte der europäischen Rom\*nja.

Am ersten Abend der Bundesjugendkonferenz fand eine begehbare Geschichtswerkstatt zu Biografien von Rom\*nja und Sinti\*zze in Deutschland statt. Sie wurde von Nino Novaković von der Roma-Jugend Initiative Northeim geleitet und mit vier Teilnehmer\*innen umgesetzt. Die Jugendlichen bereiteten Poster über ihre Lebensgeschichten und Zukunftspläne vor und wurden dann von den anderen Teilnehmenden zu ihren Biografien befragt. Das Ziel dieses

Austausches war, neben dem gegenseitigen Kennenlernen, die Vermittlung der Vielfalt an Lebensrealitäten junger Rom\*nja und Sinti\*zze in Deutschland.

Im Workshop „Zukunftsperspektiven von Romnja und Sintizze“ beschäftigten sich die Teilnehmerinnen anhand von Biografiearbeit mit dem Empowerment von Romnja und Sintizze. Die langjährige Bürgerrechtlerin Ilona Lagrene und die Freiburger Aktivistin und Schulsprecherin Dijana Celić erzählten aus ihrem Leben und von ihrer politischen Arbeit und diskutierten mit den Teilnehmerinnen wie die Stärkung junger Romnja und Sintizze praktisch aussehen kann und welche Rolle Bildung dabei spielt. Der Musikworkshop setzte sich kreativ mit dem Motto der Bundesjugendkonferenz auseinander. Die Teamer Mirsad Kecić und Flurim Elmazi erarbeiteten mit den Jugendlichen eigene Interpretationen bekannter Musikstücke der Rom\*nja-Community wie „Djelem Djelem“ und „Herdelezi“. Die erarbeiteten Musikstücke wurden am Abend des 2. Oktober auf dem Stadtfest präsentiert. Die angehende Krankenpflegerin Sevdije Demir und der angehende Mediziner Denisz Petrovity leiteten ►►

» den Workshop zum Thema „Krebs und gesunde Lebensweise“. Dabei ging es um die Vermittlung von Wissen über den Einfluss von Ernährung und Lebensweise auf die körperliche Gesundheit und die Entstehung von Krankheiten. Neben dem Wissen über medizinische Zusammenhänge diente der Workshop dem Austausch über die Fragen der Jugendlichen zum Thema.

Die Teilnehmer\*innen des Workshops zur Geschichte des Völkermords erarbeiteten eine kombinierte Ausstellung aus Ausstellungsteilen des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma. Mit den Teamenden Tomas Wald und Marie Dengel stellten sie sich die Frage nach der Darstellbarkeit des Völkermords und der Verfolgung der europäischen Rom\*nja und Sinti\*zze und setzten die Beschäftigung mit den ausgestellten Geschichten in Bezug zu ihren Familiengeschichten. Die daraus entstehende erweiterte Ausstellung blieb während der Konferenz geöffnet. Am Nachmittag begaben sich die Teilnehmenden des Ausstellungs-Workshops und interessierte Besucher\*innen mit Fahrrädern auf eine Stadtrundfahrt in die Freiburger Geschichte. Die Teilnehmer\*innen fuhren an zehn Orte in Freiburg, die für die Verfolgung und Ermordung von Rom\*nja und Sinti\*zze während des Nationalsozialismus eine wichtige Rolle spielten. Der Ausflug vermittelte eindrucksvoll die Verflechtungen von Freiburger Stadtgesellschaft und den Verbrechen der Nationalsozialisten und deren heutige Präsenz im Freiburger Stadtbild.

Da der Austausch mit Angehörigen der Freiburger Mehrheitsbevölkerung und migrantischer Communities einen Schwerpunkt darstellte, gab es auf der diesjährigen Bundesjugendkonferenz erstmals auch viele öffentliche Programmpunkte. Am Abend des 1. Oktober feierte der Film „Was für eine Schule wollen wir?“ Premiere. Der Film entstand in Zusammenarbeit mit der Filmemacherin Laura Bianco im diesjährigen Sommercamp des Roma Büros. Er geht der Frage nach, wie es um die Situation in den Schulen aus Sicht der Kinder und Jugendlichen bestellt ist. Bei der anschließenden Diskussionsrunde diskutierten Freiburger Lehrer\*innen und Schulleiter\*innen gemeinsam mit den Teilnehmenden der Bundesjugendkonferenz, wie die Schule der Zukunft aussehen könnte und welche konkreten Schritte notwendig sind, um allen Schüler\*innen gerecht zu werden. Anschließend luden Ilona Lagrene und die Teilnehmerinnen des Romnja-Empowerment-Workshops feministische Akteur\*innen aus Freiburg und Umgebung dazu ein, im gemeinsamen Gespräch die Perspektiven von Romnja und Sintizze kennenzulernen. Die Gesprächsrunde diente dem Austausch über gemeinsame politische Ziele und eröffnete eine spannende Diskussion.

Den Höhepunkt des zweiten Abends bildete die Theaterperformance „Aus dem Poesiealbum“. Nach einer offiziellen Begrüßung moderierte Silas Kropf, stellvertretender Vorstandsvorsitzender von Amaro Drom, den Abend. Die Schauspielerin und Projektleiterin Joschla Weiß und die Schauspielerin und Regisseurin Sandra Selimović präsentierten einen Ausschnitt aus dem Arbeitsprozess des Theaterstücks „So kheren amenca?! Für immer Urlaub!“, das am 5. Dezember 2017 im Berliner „Gorki Studio R“ Premiere feiert. Das Theaterprojekt

beschäftigt sich mit den Erfahrungen junger Rom\*nja aus Deutschland, die durch die deutsche Abschiebepolitik zu Geflüchteten gemacht und aus ihrer Heimat abgeschoben wurden. Ein Thema, das viele bei Amaro Drom engagierte Jugendliche und Teilnehmer\*innen der Konferenz betrifft. Anschließend präsentierten sie die Performance „Hast du schonmal gelitten“, die sich mit satirischen Mitteln mit stereotypen Darstellungen von Rom\*nja in den Medien und mit Rassismus im Kulturbetrieb auseinandersetzt.



Foto © Nihad Pušija

Am Tag darauf beschäftigten sich die Jugendlichen anhand von Fotografien mit dem Zusammenhang von Identität und Selbst- und Fremddarstellungen. Gemeinsam mit dem Fotografen Nihad Pušija entstanden dabei spontan eine Reihe von Porträt- und Gruppenfotos. Abends fand mit dem interkulturellen Stadtfest die Abschlussveranstaltung der diesjährigen Bundesjugendkonferenz statt. Neben den Teilnehmer\*innen und den Mitgliedern der Freiburger Community der Rom\*nja und Sinti\*zze kamen viele Freund\*innen des Roma Büros und interessierte Freiburger\*innen um das vielseitige Bühnenprogramm zu erleben und gemeinsam zu feiern.

Neben mehreren Zeitungsartikeln entstanden ein Fernsehbeitrag im SWR und drei Radio-Interviews. Alle Presseberichte können auf der Amaro Drom-Webseite angeschaut und angehört werden:

[www.amarodrom.de/presse](http://www.amarodrom.de/presse) ►

**Anita Burchardt**

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit  
Amaro Drom-Projekt „Dikhen amen! Seht uns!“

*Die Bundesjugendkonferenz 2017 wurde im Rahmen des Projektes „Dikhen amen! Seht uns!“ und in enger Zusammenarbeit mit dem Roma Büro Freiburg e.V. und den weiteren Untergliederungen von Amaro Drom e.V. organisiert. 2017 wurde die Veranstaltung zudem mit freundlicher Unterstützung der Stadt Freiburg realisiert. Das Projekt „Dikhen amen! Seht uns!“ wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Der Fonds Soziokultur, die Heidehof Stiftung, die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die Amadeu Antonio Stiftung, das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und die Berliner Landeszentrale für politische Bildung übernehmen für das Jahr 2017 die Kofinanzierung.*

# Teambuilding mit Muskelkatergarantie

Unterwegs mit der Schimscha Jugend e.V.

Foto © Schimscha Jugend e.V.



Das seit über einem Jahr laufende Projekt „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ steht für Teilhabe, Toleranz, Integration und gemeinsames Erleben. Diese Erfahrung haben kürzlich auch 14 Jugendliche der Schimscha Jugend e.V. gemacht. Sie besuchten im Rahmen des Projekts den Event- & Freizeitpark Gelsenkirchen. Hier konnten sich die jungen Frauen und Männer in eher ungewöhnlichen Sportarten probieren. Schnell wurde klar: Bei den Fun-Sportarten kommt es neben Kondition und Geschick letztendlich vor allem auf das Teamgefühl an.

Die Schimscha Jugend e.V. ist ein recht junger Verein, der zur Förderung der Integration aktive Jugendarbeit anbietet. Die jungen Frauen und Männer leben im Ruhrgebiet, überwiegend in Bochum, Essen, Gelsenkirchen und der näheren Umgebung. Die meisten Mitglieder stammen aus dem Irak oder aus Syrien. Sie leben zum Teil seit drei Jahren oder länger in Deutschland. Aber regelmäßig stoßen zu dem Verein auch neue Jugendliche hinzu, die erst seit Kurzem in Deutschland sind und denen die Eingewöhnung noch schwerfällt.

## Neue Herausforderungen zum Teambuilding

Um sich gegenseitig kennenzulernen und Vertrauen zu fassen, sind gemeinsame Aktionen unverzichtbar. So organisierten die Schimscha-Jugendlichen nun einen gemeinsamen größeren Ausflug.

Live Escape, Lasertag, Adventure- und Schwarzlicht Minigolf, Arrowtag oder Bubbleball sind nur ein Teil des Angebots im Event- & Freizeitpark Gelsenkirchen. Bei diesen teils außergewöhnlichen Fun- und Action-Spielen, waren alle auf dem gleichen Niveau und keiner hatte Vorteile, was für das Teambuilding enorm wichtig war. Denn

wer hat beispielsweise schon mal PoolBall gespielt, also Poolbillard mit Fußbällen auf einem überdimensional großen Billardtisch? Oder Bubbleball-Fußball, wobei die Mitspieler\_innen selbst in einem 1,50 Meter großen Ball stecken?

In gemeinsamen sportlichen Duellen, wobei die Zusammensetzung der Mannschaften wechselte, festigte die Schimscha Jugend e.V. ihr Gemeinschaftsgefühl. Man hatte Spaß miteinander und auch die Jugendlichen, die noch nicht so lange in Deutschland sind, fühlten sich direkt als Teil der Gruppe.

Was jedoch so leicht aussah und den jungen Frauen und Männern viel Freude machte, hatte es in sich: „Es war ein super lustiger Tag, der zu einem Muskelkater von zwei Tagen führte“, war das ehrliche Fazit eines Teilnehmers. Als sich die Schimscha Jugend wenige Tage später wieder traf, waren sich alle einig: Mit dieser Truppe unternehmen wir noch viel.

## Solide Unterstützung im Hintergrund

Nicht nur für die Jugendlichen war es ein gelungener Ausflug. Auch Maya Yoken, die Projektverantwortliche von „Jugendverbandsarbeit mit jungen Geflüchteten“ ist zufrieden: „Es ist schön, wenn man an einem Tag wie diesem sieht, mit welch einfachen spaßigen Dingen das Zusammengehörigkeitsgefühl und die gegenseitige Toleranz gefördert wird. Mein Dank geht an das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und an den Landesjugendring NRW. Beide sind tolle Partner für die vielen kleinen und größeren Projekte, die wir und die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler auf die Beine stellen.“

*Dr. Christian Kahl*

*djo-Deutsche Jugend in Europa, Landesverband NRW e.V.*



Foto © Schimscha Jugend e.V.

# B'shayno Paderborn e.V. geht in die nächste Runde

## Neuer Vorstand, gleiche Ziele und spürbare Erfolge

Foto © djoNRW/AJM



Im März 2017 hatten 30 Jugendliche und junge Erwachsene den Verein B'shayno Paderborn e.V. gegründet. Ihr gemeinsames Ziel ist es, durch verschiedene kulturelle Aktivitäten jungen Geflüchteten die Integration in Deutschland zu vereinfachen. Nun versammelten sich die Mitglieder des Vereins im St. Liborius Forum in Paderborn, um einen neuen Vorstand zu wählen, aber auch Rückblick und Ausblick auf die Aktivitäten zu werfen. Bei der Versammlung wurden außerdem neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Inzwischen zählt der Verein über 40 junge Frauen und Männer.

Während der Mitgliederversammlung, bei der insgesamt 28 Personen anwesend waren, fasste der alte Vorstand die vielen erfolgreichen Aktionen zusammen, die bisher unternommen wurden. Dazu zählen zum Beispiel diverse Workshops, kulturelle Ausflüge nach Detmold und Köln, sowie die Unterstützung und Teilnahme an einem interkulturellen Volleyballturnier. An diesem breiten Angebot will der Verein festhalten und es weiter ausbauen. Fadia Barsoum, 2. Vorsitzende erklärt dazu: „In den nächsten

zwei Jahren versuchen wir unseren Verein, B'shayno Paderborn e.V., um viele Aktivitäten und Ausflüge innerhalb von NRW, von Deutschland und ins Ausland zu erweitern.

### Spürbare Erfolge

Dass man auf dem richtigen Weg ist und der junge Verein große Akzeptanz genießt, beweist die steigende Mitgliederzahl. „In den nächsten Jahren wollen wir noch mehr Menschen für den Verein gewinnen und den interkulturellen Austausch stärker fördern“, blickt Sandra Aras, die Schriftführerin, nach vorne. Die Begeisterung für die Vereinsziele merkt man allen Mitgliedern an. „Jedes Mal, wenn wir uns treffen, bin ich begeistert wie schnell unser Verein gewachsen ist, wie sehr die Mitglieder in den demokratischen Strukturen aufgehen und wie insbesondere die Geflüchteten als Ehrenamtliche in unserem Verein agieren“, sagt Lea Ergin, die Kassenführerin des Vereins. Einige hätten bis vor kurzem kein einziges Wort Deutsch gesprochen und nun sei die Freude jedes Mal riesig, wenn sie sehen würde, dass insbesondere die geflüchteten Mitglieder als

Referentinnen und Referenten zu Veranstaltungen fahren und das Projekt auf eine unglaublich professionelle Art und Weise vorstellen. Dass man mit dem Verein etwas bewegen kann und echte Fortschritte erzielt, zeige auch das Beispiel eines jungen Mitglieds mit Fluchterfahrung, führt Lea aus. Nach bereits einem Jahr in Deutschland besuche er das Gymnasium, organisiere ehrenamtlich eine Maßnahme nach der anderen und möchte in Zukunft gemeinsam mit ihr als Kassiererin das Vereinsbudget planen. „Wer hätte das gedacht? Das alles wäre ohne die Unterstützung, die uns der djo-Landesverband NRW gegeben haben, nicht möglich gewesen. Das macht mich stolz und bewegt mich dazu im Vorstand mitzuwirken“, sagt Lea.

### Bekannte und neue Gesichter im Vorstand

B'shayno Paderborn e.V. ist ein Verein, in den sich jeder aktiv einbringen darf. „Ich habe Lust mitzuwirken, weil ich in meinem Heimatland Syrien einem Verein angehörte, in dem ich lediglich Mitglied war. Hier habe ich nun die Chance bekommen, dass ich als Vorstandsmitglied tätig sein kann“, erklärt Celine ihre Motivation.

Nach einer spannenden Wahlprozedur stand der neue Vorstand fest: Die Position des ersten Vorstandsvorsitzenden wird von Hassan Al Hanna belegt, die Wahl für den zweiten Vorsitz ging an Fadia Barsoum. Sandra Aras behält die Position der Schriftführerin, auch Lea Ergin wurde erneut für die Position der Kassenführung gewählt. In den Beistand wurden die Mitglieder Fares Touma, Raffi Ayshouh und Céline Tarzi gewählt. ▶

*Nora Liebetreu*

*Projektleiterin – B'shayno.Willkommen.*

# Neues aus Niedersachsen

## Ein Einblick in die zweite Jahreshälfte 2017



### Internetschulungen für unbegleitete minderjährige Geflüchtete

An drei Samstagen im Juni und September 2017 fanden in Kooperation mit der Jugendhilfe-Süd-niedersachsen e.V. im Jugendgästehaus Duderstadt Internetschulungen für unbegleitete minderjährige Geflüchtete statt. Insgesamt 35 Jugendliche aus Eritrea, Äthiopien, Syrien und anderen Ländern lernten, worauf es bei einer sicheren Internetnutzung ankommt. Unterstützt wurde die Schulung durch Dolmetscher\_innen, die auch Fachbegriffe und komplexe Zusammenhänge jugendgerecht übersetzen konnten.

Neben praktischen Übungen, wie dem Einrichten von E-Mailadressen und dem Erstellen von Profilen bei Social-Media-Plattformen, ging es auch um Inhalte wie Datensicherheit, Bildrechte, Urheberrecht

und Werte & Normen bei der Internetnutzung. Da viele Jugendliche aus Ländern kommen, in denen es keine freien Medien gibt und somit auch keine Erfahrungen mit der Nutzung des Internets gab, waren sie sehr aufmerksam und fasziniert von den Möglichkeiten. Ein besonderes Interesse galt dem Bereich der Persönlichkeitsrechte. „Was darf gepostet werden?“, „Wann benötige ich die Zustimmung von Anderen, wenn ich Bilder veröffentlichen will?“, „Was darf ich über andere schreiben?“ waren nur einige der Fragen, die während der Schulung beantwortet wurden.

Abschließend gab es einen Seminarblock, der eine Einführung in die Nutzung von Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationssoftware beinhaltete. Somit wurden die Teilnehmenden in die Lage versetzt, Briefe selbstständig zu verfassen und einfache Tabellen zu erstellen.

### Tag der Niedersachsen

Wie bereits in den letzten Jahren präsentierte sich der DJO – Landesverband Niedersachsen e.V. auch in diesem Jahr beim Tag der Niedersachsen. Der Austragungsort war in diesem Jahr zum zweiten Male das im Osten Niedersachsens gelegene Wolfsburg.

Mehr als 300.000 Gäste konnten sich drei Tage lang an rund 200 Ständen über die Vielfalt in Niedersachsen erkundigen. Unser Stand lud sowohl zum Kinderschminken und Jakkolo-Wettbewerb ein, als auch zu interessanten Gesprächen über die verschiedensten Angebote. Sogar ehemalige Teilnehmer\_innen aus den 70er Jahren schauten am Stand vorbei, um sich darüber zu unterhalten, welchen Weg die djo-Deutsche Jugend in Europa in den letzten Jahrzehnten gegangen ist. ▶▶

» Auch unsere Tanzgruppe „De Blickspeeler Wuppdeutsch“ besuchte den Tag der Niedersachsen und beteiligte sich am Kulturprogramm. Neben mehreren Auftritten auf den verschiedensten Bühnen nahm die Gruppe auch am traditionellen Trachtenumzug teil.

## U18-Wahl

Auch der DJO-Landesverband Niedersachsen hat sich in diesem Jahr an der vom Deutschen Bundesjugendring (DBJR) initiierten U18-Wahl beteiligt. In der Woche vom 11.–15. September gab es ein mobiles Wahlstudio in verschiedenen IGSen und im Jugendtreff „Inner Burg“ des DJO Kreisverbandes Hannover. Insgesamt konnten so fast 400 Stimmen gesammelt werden, die in das Endergebnis der U18-Wahl eingeflossen sind. In Kooperation mit der SJD – Die Falken und der DGB-Jugend wurden eine Podiumsdiskussion im Jugendtreff „Inner Burg“ mit den kommunalen Spitzenkandidat\_innen bzw. aktuellen Bundestagsabgeordneten und eine Wahlparty im „Jugendtreff Anderten“ veranstaltet.

**Antje Sablotny**

*Bildungsreferentin*

*DJO-Deutsche Jugend in Europa,  
Landesverband Niedersachsen e.V.*

## InterRail-Tour 2017 – Gemeinsam Europa entdecken

„Deutsche Jugend in Europa“ – mit dem Verbandsnamen lässt sich unsere Jugendreise aus den vergangenen Herbstferien wohl am besten beschreiben. Unter dem Motto „Gemeinsam Europa entdecken“ reisten zehn Jugendliche in zehn Tagen mit dem InterRail-Fahrschein durch vier Länder, lernten Menschen und Kulturen kennen und erlebten ein gemeinsames Europa. Die Route legten die Jugendlichen auf einem gemeinsamen Vortreffen selbst fest.

Die Reise ging so zunächst nach Ungarn, in die kulturell spannende Hauptstadt Budapest und am kommenden Tag nach Wien in Österreich. Am Abend nach dem Ausklang des Tages auf dem Wiener Prater in den Liegewagen des Nachtzuges einzusteigen und am kommenden Morgen in Venedig aufzuwachen, war für alle ein besonderes Erlebnis. Die Jugendlichen erlebten den Zauber Venedigs bei Tag und auch bei Nacht.

Die kommenden Tage wurden zum Entdecken der Kulturmetropolen Florenz und Rom genutzt. Hier bot sich dann auch die Gelegenheit, nach einer Menge Kultur, ein wenig auszuspannen und „la dolce vita“ zu genie-

ßen. Also wurde in unseren Unterkünften in den Bungalows gekocht, ein Ausflug ans Meer nach Ostia unternommen oder einfach ein bisschen die italienische Sonne am Pool oder auf der Terrasse genossen. Ab Rom fuhr unser Nachtzug zurück nach Deutschland. Die zehnköpfige Gruppe genoss die letzten gemeinsamen Stunden und steckte auf der InterRail-Karte bereits Ziele für eine nächste gemeinsame Reise ab, die auf dem Nachtreffen bereits Form annehmen könnte.

Europa bietet viel – das gilt es gemeinsam zu entdecken! ▶

**Felix Breitling**

*Teilnehmer der InterRail-Tour  
2017*



# Die größte Europeade aller Zeiten

## Sing- und Spielschar der Böhmerwäldler mit 33 Teilnehmer\_innen in Turku (Finnland)

„Es war sehr schön, dass wir so viel getanzt habe“, sagt Theresa Unfug. Die Elfjährige war mit der Sing- und Spielschar der Böhmerwäldler aus Ellwangen bei der Europeade in Finnland. Dort haben sich mehr als 6.000 Trachtenträgerinnen und -träger aus ganz Europa mit rund 1.000 finnischen Teilnehmer\_innen getroffen, um gemeinsam zu singen, zu tanzen und zu musizieren.

288 Folkloregruppen hatten sich im Süden Finnlands versammelt, um gemeinsam zu singen, zu tanzen und zu musizieren oder Fahnen zu schwingen. In der knapp 200.000 Einwohner\_innen zählenden Stadt an der Ostsee belebten die mehr als 7.000 Trachtenträger\_innen aus 26 Ländern die Straßen und Plätze fast rund um die Uhr.

Die Sing- und Spielschar der Böhmerwäldler Ellwangen war 33 Teilnehmer\_innen stark – dank vieler befreundeter Trachtenträger\_innen. So war erneut die Familie Wild in Schönhengster Tracht aus Baunach ebenso dabei wie Reinhold und Matthias Frank in Stuttgarter Tracht und mehrere Böhmerwäldler aus Puchheim und München.

„Die Tänzer, Musiker und Sänger leben die europäische Idee und ein friedliches Europa“, sagt Rüdiger Heß, der Präsident des Deutschen Europeade Komitees. „Durch unsere Vielseitigkeit schaffen wir Freundschaft und Einigkeit in Europa“, betont Armand de Winter (Belgien), der Präsident des Internationalen Europeade-Komitees. Da Turku rund 1900 Kilometer von Ellwangen entfernt ist, nahm der Großteil der Gruppe das Flugzeug zur Anreise. Drei Akkordeons,

eine Gitarre und ein Euphonium haben dabei als Sondergepäck die Reisekosten nach oben getrieben. Vom Flughafen Helsinki ging es nach der Landung dann zweieinhalb Stunden per Bus in die Universitätsstadt im Süden. Als die Gruppe in Turku ankam, hatte die Vorhut bereits die Anmeldeformalitäten erledigt und das Quartier in einer Schule besichtigt.

Der Donnerstag, also der Tag nach der Anreise, war der stressigste Tag: Mehreren halbstündigen Auftritten auf Bühnen im Stadtgebiet folgte abends der Auftritt im Rahmen der offiziellen Eröffnungsfeier. In der Gatorade-Arena, einem Eishockey-Stadion für rund 11.000 Zuschauer\_innen, zeigte die Gruppe den Bodenstädter Dreier. Alexandra Schäfer (Querflöte) und Gerhard Schäfer (diatonisches Akkordeon) sowie Stefanie Januschko (Akkordeon), Rainer Grill (Akkordeon) und Franz Klampf (Euphonium) mit Robert Wild (Gitarre) sorgten für die passende Musik.

Dreh- und Angelpunkt für die Böhmerwäldler war eine Schule im Stadtgebiet, wo die Gruppe zwei Klassenzimmer zugeteilt bekommen hatte. Das Inventar war auf den Gang geräumt worden, um Platz für die Luftmatratzen zu schaffen. Das hatte den Vorteil, dass auf dem Gang ausreichend Tische und Stühle bereit standen, wenn es auf den Plätzen der Stadt ruhig wurde. Wobei es fast nie „ruhig“ wurde: Da zu den gut 6.000 Trachtenträger\_innen aus ganz Europa noch gut 1.000 finnische Teilnehmer\_innen in Tracht kamen, wurde gefühlt an jeder Ecke der Stadt getanzt, gesungen und musiziert – und in den Unterkünften bis in die Morgenstunden. ▶▶



» Am zweiten Europeadetag nutzten die Böhmerwäldler eine dreistündige Flussschiffahrt, um für den Chorabend zu proben. Erstmals seit 34 Jahren sollten Böhmerwäldler Trachtenträger\_innen wieder beim größten europäischen Brauchtumsfest traditionelles Liedgut präsentieren. Dirigent war Martin Januschko, dessen erste Europeade 1983 in Wien war. Damals war er noch Sänger im Tenor gewesen. Jetzt, im Vorfeld der Finnlandreise, war es seine Aufgabe, aus den unterschiedlichen Teilnehmer\_innen einen homogenen Chor zu formen. „Wir haben bei der Europeade auch mit Gesang das Kulturgut der vertriebenen Deutschen gezeigt“, erklärt er. Der Anstoß dazu war von Claudia Beikircher, der Ellwanger Gruppenleiterin gekommen.

Die Gruppe präsentierte gleich einen ganzen Liederstrauß: „Johannisregen“ (Südmähren), „Wie die hohen Sterne kreisen“ (Schlesien), „Blau Fensterl“ (Böhmerwald) und „Dej mit dej blaue Bändla“ (Iglau). Obwohl die Tontechnik im Konzertsaal schlecht war, überzeugten die Böhmerwäldler mit ihrem Auftritt. „Der Chor hat meine Erwartungen übertroffen“, sagt Martin Januschko rückblickend.

„Ich fahre zur Europeade, um meine Freunde wiederzusehen, die ich über Jahre hinweg aus verschiedenen Ländern Europas angesammelt habe“, erklärt Sophie Grill. Die 21-Jährige hat für die Europeade in Turku ein spezielles Gruppen T-Shirt gestaltet: Vorne mit einer kleinen Deutschlandfahne und dem Namen des jeweiligen Trägers, hinten mit dem Text des Stimmungssongs der Europeade und dem Logo der Veranstaltung. „Wir sind in Turku gefragt worden, wo es solche Shirts zu kaufen gibt“, freut sie sich über die Anerkennung von anderen Teilnehmer\_innen.

Teil der Europeade in Turku ist auch ein Weltrekord gewesen: Vor dem Europeade-Ball tanzten in der ganzen Stadt auf mehreren Plätzen über 20.000 Paare – Europeade-Teilnehmer\_innen und Einheimische zusammen – den finnischen Tanz Humppa. Dazu hatten die finnischen Teilnehmer\_innen im Vorfeld allen Gruppen Videos geschickt, damit sich diese gut vorbereiten konnten. Auch



die Böhmerwäldler hatten den Tanz im Vorfeld geübt, so dass es ein beeindruckendes Erlebnis war, gemeinsam mit so vielen Leuten denselben Tanz zu tanzen.

Obwohl in Turku mit mehr als 6.000 ausländischen Teilnehmer\_innen die größte Europeade aller Zeiten stattgefunden hat, klappte die Organisation sehr gut. „In Turku gab es die besten sanitären Verhältnisse, die ich jemals bei einer Europeade erlebt habe“, unterstreicht Martin Januschko.

„Ich habe maximal vier Stunden pro Nacht geschlafen“, sagt Theresa Unfug, die mit ihrer Mutter dabei war, zum Ende der Europa. Und fügt schmunzelnd hinzu: „Höchstens vier Stunden!“ Dennoch ist für die Elfjährige klar: „Nach Portugal gehe ich wieder mit.“ Trachtenträger\_innen, die 2018 ebenfalls Interesse an der Europeade in Portugal haben, wenden sich am besten schon jetzt an die Ellwanger Gruppenleiterin Claudia Beikircher ([cbeikircher@gmail.com](mailto:cbeikircher@gmail.com)). ▶

**Rainer Grill**

*Sing- und Spielschar der Böhmerwäldler*



# Mit Pop und Polka in die Zukunft

Gedanken zum Festakt „30 Jahre DBJT“ in Wendlingen am Neckar



„Ich bin ein Kind der DBJT“, gestand Lukas Krispin, Jugendgruppenleiter der Brauchtums- und Volkstanzgruppe des Kreisverbandes Esslingen und Mitglied im DBJT-Bundesvorstand, als er die Gäste zum Festakt „30 Jahre DBJT“ mit anschließendem Jugendball im „Treffpunkt Stadtmitte“ in Wendlingen am Neckar begrüßte. Der Ball wird in jährlichem Wechsel von einem anderen Kreisverband ausgerichtet, der dann Gastgeber der Deutschen Banater Jugend- und Trachtengruppen ist. In diesem Jahr war es der Kreisverband Esslingen, der am 6. Mai ein besonderes Fest veranstaltete. Ein Geburtstagsfest mit mehr als 350 Gästen, die schon bei der Begrüßung durch Lukas Krispin zunächst erstaunte und schließlich erfreute Gesichter machten. Dem ersten Redner des Abends ist es

nämlich gelungen, nicht nur das Eis im Saal schnell zu brechen, sondern vor allem mit Charme und jugendlichem Enthusiasmus sein und das Anliegen der jungen Erwachsenen in der DBJT zu artikulieren.

Mit wohlüberlegten Formulierungen erzählte Lukas Krispin zunächst von seiner Biografie in der DBJT, um dann reflektiert darzustellen, dass viele Jugendliche in der Banater Jugend erfahren haben, dass der Verein kein Ort sei, wo man nur hingehet, weil dies die Eltern erwarteten, sondern, dass auch die jungen Menschen schon durchaus selbst entschieden, mittun zu wollen. Hier räumte er dann auch ein, dass sich dieser Prozess zwar leicht anhört, aber für Jugendliche nicht leicht sei. Vor allem, wenn man sich zu einem Brauchtums- und

Trachtenverein bekenne – und mit einem Augenzwinkern fügte er dann noch hinzu: „Ich weiß, wovon ich spreche“. Dabei würden aber alle inzwischen auch auf die Erfahrung zurückblicken können, wie wertvoll eine Gemeinschaft ist und was es bedeutet, sich mit der Kultur und Geschichte der eigenen Herkunft zu beschäftigen. Den eigenen Verein schloss Lukas Krispin dann in seine Überlegungen gleich mit ein und warf gleich mal einen Blick in die Zukunft. Er forderte Anpassung an die neuen Herausforderungen, verweigerte sich aber gleichzeitig dem Trend, „jedem Hype hinterherzurrennen“. Als Vertreter der DBJT definierte Krispin Aufgaben für die Zukunft, die wegweisend sein könnten. Dazu gehöre, dass die Mitglieder der DBJT sich permanent austauschen, Veranstaltungen ►►

» diskutieren und reflektieren und sich auch mit anderen Vereinen vernetzen.

Die DBJT wird 30 Jahre alt, ob sie dann noch zur Jugend gehört, bleibt den Soziologen überlassen. Sicher ist aber, dass sich an diesem Samstagabend ein Verband unter dem Dach der Landsmannschaft der Banater Schwaben präsentierte, der – sich seiner Geschichte bewusst – mit großem Selbstbewusstsein und dem nötigen Respekt vor den Aufgaben, die ihn erwarten, in die Zukunft geht.

Bereits 2010 stellte die Shell Jugendstudie bei den Jugendlichen eine weiterhin pragmatische Grundhaltung mit einem ausgeprägten Sinn für soziale Beziehungen fest. Von diesem Trend profitieren offensichtlich auch die in der DBJT zusammengeschlossenen Jugend- und Trachtengruppen vor allem in den letzten Jahren. Laut der neuesten

Shell Jugendstudie 2015 scheint sich diese Entwicklung noch einmal verstärkt zu haben. Mehr als die Jahre zuvor zeichnet sich die junge Generation durch die Bereitschaft aus, sich im persönlichen Umfeld für die Belange von anderen oder für das Gemeinwesen zu engagieren. Gleichzeitig ist die junge Generation experimentierfreudig: Ihre Haltung geht über eine nüchterne Erfolgsorientierung hinaus. Eher folgt sie idealistischen Vorstellungen. Sie will zupacken, umklimpern, neue Horizonte erschließen und ist bereit, dabei auch ein Risiko einzugehen. Auch dies könnte in Zukunft bedeutend für das Geburtstagskind sein.

Darüber hinaus werden zwei weitere Determinanten zu berücksichtigen sein. Während der Kalte Krieg und das Leben im Banat prägende Elemente beim Aufwachsen vorangegangener Generationen waren, kennt

die junge Generation diese heute nur aus Erzählungen und von gelegentlichen Besuchen. Für die Banater Jugend bedeutet dies einen Spagat. Die Feststellung von Peter-Dietmar Leber, nichts sei so beständig gewesen wie die Unbeständigkeit, wird auch in Zukunft die DBJT begleiten. Das liegt in der Natur der jungen Generation, die stärker als andere dem Wandel unterworfen ist und damit auch jene Gruppen, die vorrangig von dieser Altersgruppe geprägt und getragen werden. Die Aufgabe aller Verantwortlichen ist in diesem Zusammenhang, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, das Banat, seine Kultur und Geschichte weiter lebendig zu halten und so weit wie möglich erlebbar zu machen. ▶

*Dr. Swantje Volkmann*

*Kulturreferentin*

*Donauschwäbisches Zentralmuseum Ulm*

## DBJT-Fahrradtour 2017

### Die Deutschen Banater Jugend- und Trachtengruppen auf dem Weg durchs Banat

Als Harald Schlapansky vor etwa einem Jahr mit dem Vorschlag ankam, im Sommer 2017 eine Fahrradtour durchs Banat zu organisieren, konnten sich die meisten erst einmal nichts darunter vorstellen. Eine Woche unterwegs auf dem Fahrrad durch die Heimat unserer Eltern? Das klingt doch eigentlich genial, oder nicht? Der Vorstand stimmte dem Vorschlag zu und in den folgenden Monaten wurden weitere Vorbereitungen getroffen. Man musste eine Route planen, Mitradler\_innen finden und natürlich Übernachtungs- sowie Transportmöglichkeiten organisieren. Im Februar dieses Jahres stand dann die Teilnehmer\_innen-Liste fest: Es hatten sich 10 Jugendliche gemeldet, welche sich die Zeit nehmen konnten und wollten, um diese Reise anzutreten. Die mutigen Radler\_innen waren Lukas und Johannes Krispin, Anna Lehmann, Ann-Katrin Kobsa und Elisa Schöffler von der Tanzgruppe Esslingen, Patrick Stanek von der Tanzgruppe

Würzburg, Leonhard Hutter und Fabian Dölger von der Tanzgruppe München, Dennis Schmidt vom Vorstand der DBJT sowie Ich selbst, Patrick Polling von der Tanzgruppe Spaichingen. Nicht zu vergessen der Chef aus München, Harald Schlapansky. Begleitet wurden wir von Gerhard Hellner und Elvine Schöffler, welche uns im Banat unterstützten und unser Gepäck stets zum nächsten Ziel brachten.

Wir wussten nicht, was uns erwartete, freuten uns jedoch alle riesig darauf, die Heimat unsere Eltern und Großeltern zu besuchen, sie auf eine neue Weise kennenzulernen und zu erkunden sowie aufregende Geschichten erzählen zu können.

**Tag 1:** Nun sollte sie also schon starten, unsere Fahrradtour durchs Banat. Acht Tage unterwegs. Über Feldwege, Schotterpisten und kleine Ortschaften bis hin zu den gro-

ßen Städten Temeswar und Arad. Nach der 20stündigen Busfahrt kamen wir morgens in Rumänien an. Wir bezogen unsere Zimmer in einer Pension in Busias und starteten direkt mit der Radtour.

**Tag 2:** Das Ziel unserer ersten Etappe war ein Altenheim in Bakowa, in dem wir die verbliebenen deutschen Landsleute besuchten. Außerdem führte uns Harald an diesem Tag hoch über den Silascher Weinberg. Zurück in der Pension sprangen wir alle zusammen nach einem heißen Tag in den erfrischenden Pool. Der Abend klang bei einem Essen in Busias und einem Wein direkt aus der Region aus.

**Tag 3:** Von Busias aus machten wir uns nach einem stärkenden Frühstück auf nach Maria Radna. Die längste Tour unserer Reise stand uns nun bevor. Bei unglaublich heißen 37°C im Schatten und stechender »



► Sonne machten wir viele Trinkpausen. Die zunächst leicht befahrbaren Straßen wandelten sich recht schnell in Schotterwege und Kopfsteinpflaster um, die uns den Weg für 40km, der zum Großteil bergauf ging, um einiges erschwerten. Priester Johann Cadarean, der uns herzlich aufnahm, die Zimmer zeigte und ein köstliches Abendessen zubereitete sowie Diözesanarchivar Claudiu Călin, welcher in Maria Radna tätig ist, ließen den Abend gemeinsam mit uns bei Akkordeonmusik, Gesang und Wein ausklingen, sodass wir erschöpft aber glücklich ins Bett fielen.

**Tag 4:** Nach einer kurzen Nacht ging es zur Deutschen Wahlfahrt nach Maria Radna. Wir waren froh um das ruhigere Kontrastprogramm, da uns der anstrengende Trip des Vortages noch in den Knochen steckte. Erneut ließen wir einen schönen Tag bei Gesang im Kloster ausklingen, bevor am nächsten Tag weiter geradelt wurde.

**Tag 5:** Wir radelten los und passierten viele ehemalige, von Banater Schwaben bewohnte Dörfer. Wir besuchten das Museum von Adam Müller-Guttenbrunn, sahen die Kirche in Schöndorf bis wir schließlich in unserer Pension in Neuarad ankamen. Hier wurden wir vom Deutschen Forum zum Essen eingeladen, wo wir uns mit Jugend-

lichen austauschen konnten. Ein erlebnisreicher Tag ging zu Ende, an dem wir neue Freunde fanden, welche wir glücklicherweise bereits am Samstag in Warjasch wiedersehen würden.

**Tag 6:** Weiter ging es von Neuarad in Richtung Deuschanktpeter, wo wir in einem serbisch-orthodoxischen Kloster übernachteten konnten.

**Tag 7:** In Warjasch sollte heute eine Kirchweih stattfinden, an der wir als Zuschauer\_innen teilnahmen und abends das Tanzbein schwingen konnten. Dabei trafen wir viele neue und alte Freund\_innen. Vom Tanzen hielten uns auch die warmen Temperaturen nicht ab; schweißgebadet machten wir uns Ständchen singend auf den Heimweg zur Pension. Ein atemberaubender Tag ging zu Ende, den wir alle bestimmt nicht vergessen werden.

**Tag 8:** Heute ging es für uns weiter von Warjasch nach Billed, wo wir uns mit der dortigen Tanzgruppe trafen und den Abend ausklingen ließen.

**Tag 9/10:** Heute stand uns bereits die letzte Etappe bevor. Bis nach Temeswar brachten uns die Reise, wo wir eine Stadtführung bekamen und das Adam Müller-Gutten-

brunn Haus besuchten, in dem ebenfalls noch einige Deutsche wohnen. In der Banater Metropole gab es ein letztes Essen und wir stiegen zur dunklen Stunde nach sieben Tagen, neun Stationen und 300 km etwas wehmütig in den Bus zurück nach Deutschland.

Am Mittwochnachmittag, nach erneuter 20stündiger Busfahrt, kamen wir zu Hause in Deutschland an. Unsere Wege trennten sich erneut, doch eines ist klar: Über diese Zeit sind wir als Team zusammengewachsen und wir werden sie so schnell sicherlich nicht vergessen. Gemeinsam das Land unserer Eltern und Großeltern zu erleben, dazu auch noch mit dem Fahrrad, bleibt ein Erlebnis für die Ewigkeit. Dieses Gefühl, Dinge zu erleben und zu sehen, von denen bisher nur Geschichten erzählt wurden, wird unser Leben prägen. Wir dürfen unsere Vergangenheit nicht vergessen, genauso wenig wie die wenigen Deutschen, welche noch in der alten Heimat leben. Wir freuen uns schon auf die nächste Fahrradtour durchs Banat, denn wir sind sicher alle wieder dabei! ►

*Patrick Polling  
Deutsche Banater Jugend-  
und Trachtengruppen  
(DBJT)*

# Gießen tanzt Hand in Hand!

*Das Projekt „Ido b' Ido – Hand in Hand“ von AJM e.V. bringt Schwung in die assyrische Community im Landkreis Gießen, denn hier wird gebowlt, gegrillt und vor allem getanzt!*



Schlittschuhlaufen in Bad Nauheim, Bowlen in Gießen oder ein generationenübergreifendes Grillfest in Pohlheim – das Projekt des Assyrischen Jugendverbands Mitteleuropa (AJM) e.V. ist vielfältig aktiv im gesamten Landkreis Gießen. Eine besondere Leidenschaft haben die Projektteilnehmer\_innen aber für das Tanzen, vor allem für traditionelle assyrische Tänze. Sogar im Eisstadion wurde Gubare getanzt! Diesen Sommer wurde daher ein Ferienkurs für Anfänger und Fortgeschrittene aller Altersgruppen angeboten, der kurz vor Ferienende mit einem kleinen Hago (Kulturfeier) abgeschlossen wurde. Im Oktober wurde zusammen mit Suryoye Ruhrgebiet e.V. ein gemeinsames Tanzseminar in Himmighausen durchgeführt: Beim gemeinsamen Üben hatten alle viel Spaß, tauschten sich aus und nahmen viele Ideen sowie große Motivation mit nach Gießen.

Gelegenheit zum gemeinsamen Tanzen gibt es immer: Im April wurde gemeinsam mit dem Kooperationspartner Assyrische Union Gießen (AUG) e.V. nach mehreren Jahrzehnten in der Stadt wieder das assyrische Neujahrsfest Akitu gefeiert, mit dem das neue Jahr 6767 (2017) begrüßt wurde. Im selben Monat nahm das Projekt auf Einladung des Vereins für interkulturelle Bildung und Begegnung Gießen (ViBB) e.V. und des Vereins an.ge.kommen e.V. an einem syrischen Kulturabend teil: Die Veranstaltung war mit Poesie und Gesang sowie Tanzdarbietungen und kleinen syrischen Speisen abwechslungsreich gestaltet. Die Projekt-Folkloregruppe vertrat die Assyrer\_innen mit traditionellen Tänzen und lud nach ihrem zweiten Auftritt alle Besucher\_innen zum Mitmachen ein. Der erfolgreiche Abend gab Anstoß für

weitere gemeinsame Aktionen: Für Juni 2018 ist in Zusammenarbeit mit ViBB e.V. und dem Kooperationspartner AUG e.V. ein assyrischer Kulturabend im Zentrum für interkulturelle Bildung und Begegnung (ZiBB) in Gießen in Vorbereitung.

Mit ihrer Begeisterung für Tanz und Folklore konnten die Projektteilnehmer\_innen auch schon manche interkulturelle Veranstaltung im Landkreis bereichern und den anwesenden Gießener\_innen Einblicke in die assyrische Kultur geben. Am Fest anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Internationalen Gartens in Lich nahm die Folkloregruppe auf Einladung des Forums für Völkerverständigung Lich e.V. teil. Zusammen mit vielen anderen kulturellen Vereinen sorgte sie für gute Unterhaltung und Lust, mitzutanzten und sich kennenzulernen. Ein großer Erfolg war insbesondere die Teilnahme am Stadtfest im Rahmen des 12. Gießener Tags der Kulturen im August. Die Projekt-Folkloregruppe legte auf der Festbühne vor der Gießener Kongresshalle einen grandiosen Auftritt hin, während an einem gemeinsamen Infostand mit dem Kooperationspartner AUG e.V. über das Projekt und die assyrische Community in Gießen und weltweit informiert wurde. Auch im kommenden Jahr wollen die Teilnehmer\_innen des Projekts „Ido b' Ido – Hand in Hand“ in jedem Fall wieder beim Tag der Kulturen mitwirken! ▶

Gefördert von:  Bundesministerium  
des Innern

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**Ornina Hanna**  
Projektleiterin  
„Ido b' Ido – Hand in Hand“

# Drei Jahre meinungsmacher.in

Ein Projekt geht zu Ende aber die Meinungsmacher:innen machen weiter.



Im September 2017 lief die dreijährige BAMF-Anschubförderung für das Projekt meinungsmacher.in aus. Die Jugendlichen sind jedoch weiterhin aktiv. Ob als selbstorganisierte Jugendgruppe oder im Nachfolgeformat meinungsmacher.in international – die Anschlussmöglichkeiten für das ehrenamtliche Engagement sind so bunt, wie die Gruppe der Meinungsmacher:innen selbst.

## Die Meinungsmacher:innen

Nach einer intensiven Planungsphase und der berlinweiten Suche nach interessierten Jugendlichen fand im Frühjahr 2015 das erste mehrtägige meinungsmacher.in-Mediencamp in Neuendorf statt. Die Jugendlichen waren begeistert von den Foto- und Theaterworkshops, den erlebnispädagogischen Methoden, der Gruppenarbeit und sogar davon, fernab von

Internet, Späti & Co. in Brandenburg vier Tage gemeinsam mit anderen Jugendlichen verbringen zu dürfen. Die meisten von ihnen kamen wieder. Und wieder. Und wieder. Bis heute.

Seit diesem ersten Camp ist die Gruppe der Jugendlichen rund um das Projekt meinungsmacher.in kontinuierlich gewachsen und hat einiges auf die Beine gestellt. Bei insgesamt drei Mediacamps und zwei Medienakademien lernten die Jugendlichen mit Foto- und Videokameras umzugehen, aus Handyaufnahmen Podcasts und sendefähige Radiobeiträge zu produzieren, Geschichten in Theaterstücke zu übersetzen und sich mittels Comiczeichnen und Graffiti auszudrücken. Sie konnten ihre Kompetenzen entdecken und ausbauen, eigene Themenschwerpunkte setzen und fernab von Alltag, Schul- und Leistungsdruck öffentlichkeitswirksam aktiv werden.

Bei den zahlreichen Treffen und mehrtägigen Aktionen tauschten sie sich über Erfahrungen, Vorurteile und Probleme aus und setzten sich intensiv mit Begriffen wie Heimat, Identität, Deutsch-Sein und der Prägung durch das soziale Umfeld auseinander. Gemeinsam suchten sie aktuelle Antworten auf altbekannte Fragen und lernten dabei, die eigene Sichtweise kritisch zu hinterfragen und neue Perspektiven zuzulassen. Dabei schufen sie nicht nur einen Raum, in dem sie frei von gesellschaftlich verankerten Vorurteilen diskutieren und (inter-)agieren konnten, sondern lernten vor allem Unterschiede als die Essenz dessen anzuerkennen, was jede:n Einzelne:n von ihnen ausmacht.

In den drei Jahren Projektlaufzeit wurden über 30 Jugendliche zu Meinungsmacher:innen ausgebildet. In ihrer Gruppe vereinen sie afghanische, deutsche, italienische, kame- ►►

► runische, kubanische, kurdische, libanesische, polnische, russische, türkische und ukrainische Wurzeln mit christlichem, islamischem, jüdischem und orthodoxem Glauben. Sie kommen aus ganz Berlin und veranstalten regelmäßig Heimat.touren, um sich und ihre Stadt besser kennenzulernen. Ihre Geschichten zeigen, dass das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen und Religionen keine Gefahr bedeutet, sondern das Leben aller bereichert.

## meinungsmacher.in-Werkstatt

Ein fester Treffpunkt war und ist die meinungsmacher.in-Werkstatt in Berlin-Moabit. Sie wurde nach der ersten Projekthälfte eingerichtet, um das Engagement der Jugendlichen auch über das Projektende hinaus dauerhaft zu begleiten und sie Schritt für Schritt an die Selbstorganisation heranzuführen. Hier können sich die Meinungsmacher.innen treffen, um gemeinsame Aktionen zu planen, Ausstellungen, Spieleabende und Feste zu organisieren und neue Projekte zu entwickeln. Bei Bedarf werden sie von Mitarbeiter\*innen des djo-Regenbogen Berlin und professionellen Medien-schaffenden unterstützt.

Die Zusammenarbeit mit Mentor.innen und Vorbildern sowie die kontinuierliche Einbindung von Praktikant.innen und Freiwilligen im Sozialen Jahr in das Projekt motivierte die Jugendlichen zusätzlich, sich ehrenamtlich zu engagieren. So haben die Meinungsmacher.innen in den vergange-

nen drei Jahren 22 Filme und 18 Podcasts veröffentlicht, sieben Heimat.touren organisiert, vier Live-Radiosendungen comodert, zwei Bundestagsabgeordnete interviewt, zwei Ausstellungen kuratiert (eine davon im Berliner Abgeordnetenhaus) und an zwei Tagen der offenen Tür der Bundesregierung mitgewirkt.

## Botschafter.innen für interkulturellen Dialog

Die bisherigen und zukünftigen Ergebnisse des Engagements der jungen Meinungsmacher.innen können in der meinungsmacher.in-Werkstatt besichtigt und über die Projektwebsite [www.meinungsmacher.in](http://www.meinungsmacher.in) abgerufen werden. Sie tragen dazu bei, dass auch andere Menschen sich mit den Interessen und Bedürfnissen der Jugendlichen auseinandersetzen. Das macht die Meinungsmacher.innen zu Botschafter.innen für interkulturellen Dialog – auch über das Projektende hinaus!

Heute identifizieren sich die Meinungsmacher.innen sehr stark mit ‚ihrem Projekt‘. Sie haben sich vernetzt, Freundschaften geschlossen und eine eigenständige Jugendgruppe gebildet, die auch zukünftig im Jugendverband djo-Regenbogen Berlin aktiv bleiben will – u.a. im Projekt meinungsmacher.in international. ▶

*Fabia Straub*

*Projekt meinungsmacher.in international  
Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen,  
Landesverband Berlin e.V.*



Das Projekt meinungsmacher.in wurde im Oktober 2014 vom Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen, Landesverband Berlin e.V. ins Leben gerufen und drei Jahre lang vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Es richtete sich an Berliner Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, die in verschiedenen sozialen und wirtschaftlichen Kontexten aufwachsen. Neben der Vernetzung von jungen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und der Stärkung ihrer interkulturellen Kompetenzen hatte das Projekt die Förderung der gleichberechtigten Teilhabe dieser Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben zum Ziel.

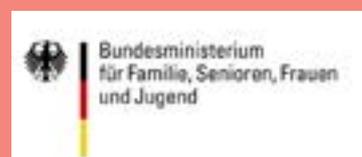
Im Projekt meinungsmacher.in wurden die jungen Migrant.innen bestärkt, ihre Meinung nach außen zu tragen und damit Alternativen zu der oft eindimensionalen und stereotypen Berichterstattung über ihre Lebenswelten in Deutschland zu schaffen. Alle Projektergebnisse sind online auf [www.meinungsmacher.in](http://www.meinungsmacher.in) abrufbar.

**Du möchtest auch  
Meinungsmacher.in  
werden?  
Dann melde Dich!**

Jugendbund djo-Deutscher Regenbogen, Landesverband Berlin e.V.  
Elberfelder Straße 18, 10555 Berlin  
Fabia Straub, Jugendbildungsreferentin

**Mail:** [f.straub@djo-bb.de](mailto:f.straub@djo-bb.de)  
**Telefon:** 030 2888 6778 2

Das Projekt meinungsmacher.in wurde gefördert von:



# Abschlussveranstaltung des Projekts „TEIL-haben im Saarland“

Ein Rückblick auf drei erfolgreiche Projektjahre und ein Ausblick auf die Zukunft von Migrant\_innenjugendselbstorganisationen (MJSO) im Saarland



Im wunderschönen historischen Ambiente des Saarbrücker Rathauses St. Johann fand am 8. September in Anwesenheit zahlreicher Projektteilnehmer\_innen, Eltern, Kooperationspartner, des Regionalkoordinators des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, eines Reporters der Saarbrücker Zeitung und weiterer Projektbeteiligter die offizielle Abschlussveranstaltung des JunOst-Projekts „TEIL-haben in Saarland“ statt.

In ihren Grußworten unterstrichen sowohl Irina Zhukovskyy, stellvertretende Bundesvorsitzende von JunOst e.V., wie auch Karlheinz Wiesen vom Regionalverband Saarbrücken die Bedeutung des Projekts für die Jugendverbands- und Jugendintegrationsarbeit im Saarland. Insbesondere die anwesenden Vertreter des Landesjugendrings Saar, der Vorstandsvorsitzende Tobias Wolfanger und der Geschäftsführer Georg Vogel, hoben die enorme Bedeutung des Projekts für die interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit im Saarland hervor und betonten die Pionierrolle, die der Verband JunOst hier in den vergangenen Jahren übernommen habe: „Ihr habt uns Vielfalt beigebracht!“

Das abwechslungsreich gestaltete Programm ermöglichte allen Anwesenden einen umfassenden Eindruck in die Projektaktivitäten: Ein im Stil des „Graphic Recording“ gestaltetes Video gab zunächst einen eindrucksvollen Gesamtüberblick über drei Jahre erfolgreiche Projektarbeit von JunOst an den Standorten Saarbrücken, Neunkirchen und Püttlingen. Anschließend präsentierte die Jugendgruppe aus Neunkirchen mehrere Tänze, während zwei junge Frauen aus Saarbrücken dem Publikum demonstrierten, wie das bei den Projektbeteiligten beliebte „Speak Dating“ funktionierte. Zahlreiche weitere kurze Video-Clips ließen gemeinsam durchgeführte Exkursionen, Seminare und Vorleseaktionen Revue passieren. Als weiteres Ergebnis des Projekts konnte auch der mehrsprachige Literatur-Fotografie Kalender 2018 präsentiert werden, der aus Vorlesenachmittagen am Projektstandort Neunkirchen hervorgegangen ist: Projektteilnehmer\_innen begleiten mit einer kurzen Passage aus ihrem Lieblingsbuch durch die Monate.

Die Präsentation der Ergebnisse machte

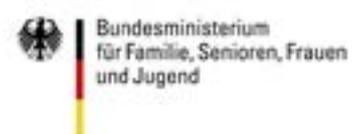
deutlich, dass der Abschluss des Projektes ein echter Startschuss für die Weiterarbeit an den Projektstandorten ist. Aus diesem Grunde fand gleich im Anschluss an die Veranstaltung eine Projektschmiede mit Eltern und Multiplikator\_innen statt, die vom JunOst-Bundesvorstand geleitet wurde. Neue Projektanträge in den Bereichen Tanz, Kreativworkshops, Speak-Datings und Jugendakademien wurden auf den Weg gebracht.

Ein herzlicher Dank an alle Projektbeteiligten und insbesondere an die Projektleiterin Shenja Ruthenberg für drei tolle Jahre. Auf eine spannende Zukunft im Saarland! ▶

*Sarah Hanke*

*Referentin für Integrationsarbeit  
djo-Deutsche Jugend in Europa,  
Bundesverband e.V.*

Gefördert von:



# Viel erlebt, Vielfalt gelebt!

*Bowling, Bogenschießen und ein Besuch in der Bremer Bürgerschaft sind nur einige der Aktionen des KOMCIWAN-Projekts „MosaikTreff Bremen – Gemeinsam Vielfalt erleben“ in den letzten Monaten.*



Zu Anfang des Jahres haben wir im Rahmen eines „Tags der Offenen Tür“ offiziell die Ziele und Räumlichkeiten unseres Projekts „MosaikTreff“ vorgestellt, der eine Anlaufstelle vor allem für junge Neuzugewanderte mit oder ohne kurdischen Hintergrund in Bremen ist. Aus diesem Anlass kamen am 23. Mai jugendliche Projektteilnehmer\_innen und Vertreter\_innen des Bremer Jugendrings, des Kooperationspartners WolkenKratzer, des djo-Bundesverbands sowie der Verbände KOMJIN und KOMKAR zum gemeinsamen Austausch zusammen. Begrüßen konnten wir auch Sahhanim Görgü-Phillip, kurdischstämmige Abgeordnete der Bremer Bürgerschaft, die sich politisch besonders den Themen Jugend und Migration widmet.

Nur wenige Wochen später, am 15. Juni, wurden wir von Frau Görgü-Philipp herzlich in der Bremer Bürgerschaft begrüßt und konnten uns mit ihr über aktuelle Themen wie z.B. Zukunftsperspektiven für Geflüchtete, austauschen und unsere Anliegen besprechen. Zuvor hatten wir bereits live eine Sitzung der Bremer Bürgerschaft verfolgt.

Während der Sommermonate hatten wir vor allem Lust, gemeinsam draußen aktiv zu sein: Unter Anleitung von Lars Senska von unserem Kooperationspartner „WolkenKratzer“ probierten wir uns am 13. Juli beim Bogenschießen aus. Diese erlebnispädagogische Aktion war eine tolle Herausforderung für alle, die wir zusammen gemeistert haben. Ebenso viel Adrenalin und Spaß brachte der Ausflug in den Heidepark am 6. August: Ein super Tag, so die einhellige Meinung.

Ein besonderes Highlight in diesem Sommer war das mehrtägige, selbstorganisierte Projektseminar, das vom 30. Juli bis 2. August am Berliner Müggelsee stattfand: Die Lage im Grünen war ebenso ideal für die erlebnispädagogischen Aktionen wie für die konzentrierte Arbeit in den Workshops, in denen wir unsere Ideen für weitere Projektaktivitäten zusammentragen, diskutieren und abstimmen konnten. Gleichzeitig konnten wir im Rahmen einer Stadtführung insbesondere junge Projektteilnehmende, die noch nicht lange in Deutschland leben, mit zentralen historischen, politischen und

kulturellen Orten und Aspekten der Bundesrepublik vertraut machen und uns hierüber in der Gruppe auszutauschen.

Darüber hinaus sorgen Kochabende, Kinobesuche, Bowling-Nachmittage, reguläre Gruppentreffen in den Projekträumen und gemeinsames Musizieren mit traditionellen kurdischen Instrumenten wie der Langhalslaute Saz und der Rahmentrommel Daf dafür, dass im „MosaikTreff“ stets was los ist! Alle Informationen zu anstehenden Aktionen gibt es unter:

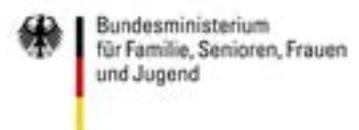
[www.mosaik-treff-bremen.de](http://www.mosaik-treff-bremen.de) und

[www.facebook.com/KomciwanBremen](https://www.facebook.com/KomciwanBremen) ▶

**Diyar Görgü**

Projektleiter „MosaikTreff Bremen“

Gefördert von:



# Der Turmbau zu Babel

## Herausforderungen multilingualer Seminarangebote



Foto © www.pixabay.com CCO-Lizenz

Die Seminarreihe „Start up für Initiative“ des djo-Landesverbands Sachsen unterstützte im Oktober und November dieses Jahres durch spezifische Qualifikationsangebote im Bereich Vereins- und Veranstaltungsmanagement Menschen mit Zuwanderungserfahrung dabei, im Rahmen eigener Initiativen und Vereine selbstorganisiert aktiv zu sein.

In drei Tagesworkshops qualifizierte die Seminarreihe „Start up für Initiative“ zu den Themen Vereinsgründung, Finanzverwaltung im Verein sowie vereinsinterne Kommunikation und Zusammenhalt. Ein Wochenendseminar widmete sich Mitte November dem für jeden Verein wichtigen Thema Veranstaltungsmanagement. Neben entscheidenden Kompetenzen für erfolgreiche Vereinsarbeit lernten die teilnehmenden Multiplikator\*innen neue Kooperationspartner\*innen kennen und erfuhren, wo sie auch in Zukunft Unterstützung für ihre Arbeit erhalten können.

Die Seminarinhalte waren maßgeblich an den Bedarfen der Ehrenamtlichen aus dem Umfeld des djo-Landesverbands Sachsen und ihrer Kooperationspartner\*innen ausgerichtet. Im Sinne einer

weiteren Vernetzung vor Ort sprach die Reihe allerdings explizit auch Personen und Initiativen an, die bisher noch nicht in diesen Netzwerken aktiv waren. Die breite Ansprache führte zu einer starken Heterogenität der Teilnehmenden in Bezug auf ihr Vorwissen, was eine sowohl bereichernde wie auch herausfordernde Erfahrung war.

Eine weitere Herausforderung war die sprachliche Gestaltung der Seminareinheiten: Die Seminarreihe wurde von Anfang an so konzipiert, eine Teilnahme unabhängig von den jeweiligen Deutschkenntnissen der ehrenamtlichen Multiplikator\*innen zu ermöglichen. Bei den ersten Seminaren waren daher auf Grund der vorher abgefragten Bedarfslage immer zwei Dolmetscher\*innen anwesend: Die Sprache der referierenden Person war Deutsch, die Übersetzung erfolgte simultan auf Arabisch sowie parallel in Flüsterlautstärke auf Englisch. Zudem wurde „Peer-to-Peer“ auf Russisch übersetzt.

Da uns der interkulturelle Aspekt der Seminarreihe sehr wichtig war, wollten wir die Seminare nicht nach Sprachen trennen. Letzt-



► lich waren unsere Erfahrungen sehr unterschiedlich. Für zukünftige mehrsprachige Veranstaltungen haben wir jedoch wichtige Erkenntnisse mitgenommen, die sich in folgenden Punkten zusammenfassen lassen:

1. Die Übersetzer\*innen sollten dezidiert in die Gestaltung des Veranstaltungssettings miteinbezogen werden, damit ihre individuellen Präferenzen, z.B. hinsichtlich Sitzordnung oder Blickkontakt zu den sprechenden Personen, berücksichtigt werden können. Diese Aspekte sind vor allem dann wichtig, wenn es im Raum noch weitere Personen gibt, die untereinander die Inhalte in andere Sprachen übersetzen, da es andernfalls zu einer Überforderung der Übersetzer\*innen kommen kann.
2. Um sich vorbereiten zu können, sollten die Übersetzer\*innen im Vorfeld insbesondere über Fachtermini, die im Zusammenhang mit den zu übersetzenden Inhalten von Relevanz sind, informiert werden.
3. Außerdem empfiehlt es sich, mehr noch als gewohnt auf eine eingängige Visualisierung der Lehrinhalte zu achten, auf welche die Übersetzer\*innen verweisen können. Dies unterstützt auch Personen, die keine Übersetzung benötigen, dabei, den roten Faden nicht zu verlieren.
4. Angesichts des erhöhten Aufwands, der mit mehrsprachig gestalteten Veranstaltungen einhergeht, sollte gegebenenfalls die Anzahl der teilnehmenden Person niedriger angesetzt werden als in monolingualen Kontexten.
5. Ein Buddysystem kann zusätzlich unterstützend wirken, indem es gewährleistet, dass bei einer multilingualen Veranstaltung alle Teilnehmenden noch eine persönliche Ansprechperson haben.
6. Wenn es aufgrund von unterschiedlichen Sprachgewohnheiten und -verständnissen zu Konflikten bezüglich der Übersetzung kommt, stellt dies eine besondere Herausforderung für Teilnehmende und Übersetzende dar. Insbesondere kann es hier zu Rollenkonflikten kommen, da die übersetzende Person im Falle einer Diskussion bezüglich der Übersetzung ihre Rolle verlässt und für sich selbst spricht, was wiederum bedeutet, dass der lückenlose Sprachtransfer nicht mehr gewährleistet werden kann. Daher ist es von Vorteil, wenn Dolmetscher\*innen und Seminarleiter\*innen im Vorfeld genaue Absprachen treffen und die verschiedenen Rollen allen Teilnehmenden bewusst sind. Außerdem sollte darauf geachtet werden, im Seminarverlauf die Dolmetscher\*innen nicht wie Teilnehmende einzubeziehen und nicht direkt zu adressieren.
7. Die unterschiedlichen Fragen, welche die Teilnehmenden mitbringen, sollten sofern möglich zu Beginn der Veranstaltung aufgeschrieben werden, um die Wissensvermittlung noch struk-

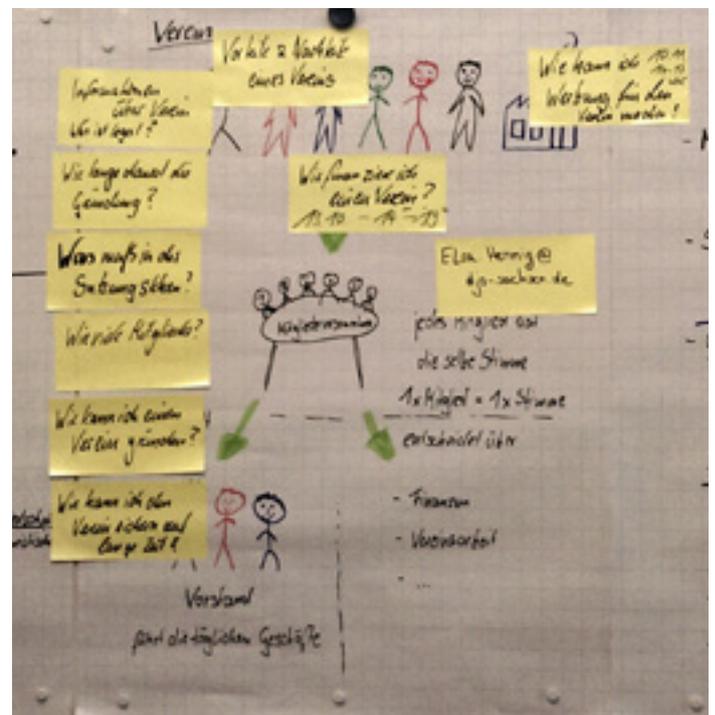
turierter gestalten zu können. Unserer Erfahrung nach ist es hilfreich, klare, inhaltliche Blöcke vorzugeben, diese zu visualisieren und danach aufkommende Verständnisfragen zu beantworten.

8. Auch wenn es zeitaufwändig ist und einige Teilnehmende im Raum sind, die mehr als grundlegende Deutschkenntnisse aufweisen, ist es förderlich alle Inhalte simultan zu übersetzen. Damit können Missverständnisse vermieden und eine wertschätzende, inklusive Kommunikation in mehrsprachigen Gruppen gefördert werden.

Am Ende bleibt festzuhalten, dass es sich bei allen Herausforderungen mit Blick auf die Seminarergebnisse und die Zufriedenheit der Teilnehmenden sehr auszahlt, diesen sensiblen Übersetzungsaufwand zu betreiben. Aus der Seminarreihe „Start up für Initiative“ sind erste Ideen für selbstorganisierte interkulturelle Projekte entstanden, für welche der djo-Landesverband Sachsen auch in Zukunft Unterstützung und Beratung leistet. ►

**Elsa Hennig**

Projektleitung „Start up für Initiative“  
djo-Deutsche Jugend in Europa  
Landesverband Sachsen e.V.



Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



### „Kreative Jugendwerkstatt“ lädt aktive 12- bis 18-Jährige zum Mitmachen ein

Vor kurzem startete in Rheine eine neue interkulturelle Jugendinitiative, die sich an Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 12 bis 18 Jahren richtet. Die „Kreative Jugendwerkstatt“ bietet den Teilnehmer\_innen eine hervorragende Plattform, um Neues auszuprobieren, ihre kreative Ader zu entdecken und auszuleben. Eines der Projektziele ist es, mittels Kunst, Musik, Theater und Tanz Brücken zwischen Kulturen zu bauen.

Das Besondere an der „Kreativen Jugendwerkstatt“ ist, dass hier nach dem Prinzip „von Jugendlichen für Jugendliche“ gearbeitet wird. Es geht also nicht nur darum, bei den kreativen Werkstatttreffen eigene Stärken und Möglichkeiten auszuloten. Vielmehr wird darauf hingearbeitet, die Selbstkompetenz der Teilnehmer\_innen zu fördern und ihnen die Verantwortung für eigene kleine Projekte zu übertragen. Diese sollen von der Idee bis zur Umsetzung selbstbestimmt entwickelt und verfolgt werden. Das dazu notwendige Know How

wird in verschiedenen Workshops, Ausflügen und Seminaren vermittelt. Von erfahrenen Referent\_innen lernen die Teilnehmer\_innen, wie man ein Projekt plant, gestaltet und leitet, und wie man andere Kinder und Jugendliche für das eigene kulturelle Projekt begeistert.

Also, wenn du schon immer künstlerisch aktiv werden wolltest, dich aber noch nicht getraut oder keine Möglichkeit dazu gefunden hast – dann kannst du dies nun in einem geschützten Rahmen ausprobieren. Unter Gleichgesinnten und mit fachkundiger Unterstützung ist es einfacher und macht richtig Spaß. Teilnehmen können junge Menschen aus Rheine und Umgebung. Dank der Förderung der Stiftung Aktion Mensch ist die Teilnahme für alle kostenlos. Weitere Informationen erhältst du vom Leiter des Projekts, Andrey Felzing unter 0157 / 30951878.

*Irina Gottfried / Kinder- und Jugendclub „Modellierton“ e.V.*

### Retter\_innen der Nacht erneut unterwegs auf der Wasserkuppe

Stationslauf, Lampensafari und als Highlight das Beobachten der hereinbrechenden Nacht – beim zweiten Workshop „Rettet die Nacht, die Sterne und den Mond“ in der Jugendbildungsstätte Wasserkuppe konnten 26 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren einiges über das Licht, die natürliche Nacht und Lichtverschmutzung lernen. Organisiert und durchgeführt wurde der Workshop vom djo-Landesverband Hessen gemeinsam mit dem Sternepark Rhön und dem Biosphärenreservat, das auch die Räumlichkeit für das bunte und spannende Programm stellte.

Ein interaktiv gestalteter Stationslauf veranschaulichte den Kindern am Beispiel ausgewählter Tiere, welchen negativen Einfluss künstliches Licht konkret auf die Tiere und Umwelt hat. Bei der anschließenden „Lampenkundologie“ konnten sich die Teilneh-

mer\_innen selbst ein Bild von künstlichem Licht machen, mit dem Ziel „gute“ und „schlechte“ Leuchten zu unterscheiden und wie man schlechte Leuchten verbessern kann. Das Highlight stand am Abend auf dem Programm. Im Rahmen eines Nachtspaziergangs ging es bei der Lampensafari darum, die künstlichen Lichtquellen an den Häusern der Wasserkuppe zu beurteilen, um am darauf folgenden Tag ein Schreiben mit Verbesserungsvorschlägen zu verfassen. Der Sternepark Rhön hat nun mit 26 neuen Bewahrer\_innen der Nacht ordentlich Unterstützung bekommen, damit unsere natürlichen Nachtschaften auch zukünftig etwas Besonderes bleiben.

*Sebastian Sauer / djo-Landesverband Hessen*



### **djo-Akademie** in Duderstadt

27.04.2018 (Freitag) – 01.05.2018 (Dienstag)

Die djo-Akademie ist ein neues Format des djo-Bundesverbands, das die Netzwerktreffen der Fachbereiche Internationales, Integration und Kulturelle Jugendbildung zusammenlegt. Das Programm bietet außerdem Einheiten zu Fördermitteln, Beratung zu Projektkonzeption und Antragsstellung – sowohl für Einsteiger\_innen als auch für erfahrene Projektleiter\_innen. In einem breiten Workshopangebot beschäftigen wir uns mit Themen, die uns in unseren Gruppen und Verbänden bewegen und ermöglichen einen bereichsübergreifenden Austausch. Die Akademie lädt alle Aktiven ein, die Lust haben, an fünf gemeinsamen Tagen Projekte zu planen, voneinander zu lernen, sich zu vernetzen und weiterzubilden.

#### **Mehr Informationen:**

**Theres du Vinage** / Referentin  
für Internationalen Jugendaustausch  
Mail: [theres-duvinage@djo.de](mailto:theres-duvinage@djo.de)  
Tel: 030 / 446 778-20

**Sarah Gräf** / Referentin  
für Öffentlichkeitsarbeit und Verbandsentwicklung  
Mail: [sarah-graef@djo.de](mailto:sarah-graef@djo.de)  
Tel: 030 / 446 778-12

**Sarah Hanke** / Referentin für Integrationsarbeit  
Mail: [sarah-hanke@djo.de](mailto:sarah-hanke@djo.de)  
Tel: 030 / 446 778-14



### **Große Ideen für kleine Projekte – Jetzt bewerben für neue Förder- möglichkeiten von Mikroprojekten**

Ihr möchtet ein neues Projekt durchführen oder ein laufendes weiter entwickeln? Es geht um die Selbstorganisation oder Teilhabe von jungen Geflüchteten? Dann bewirbt euch! Die djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V. fördert auch 2018 wieder bis zu zehn Kleinprojekte mit jeweils 750 €. Parallel können sich interessierte Gruppen im Rahmen des Coaching-Programms zu weiteren Fördermöglichkeiten beraten und unterstützen lassen. Damit aus guten Ideen große Pläne werden.

**Die nächste Antragsfrist ist der 02.05.2018**

#### **Informationen zu Förderbedingungen und Antragstellung:**

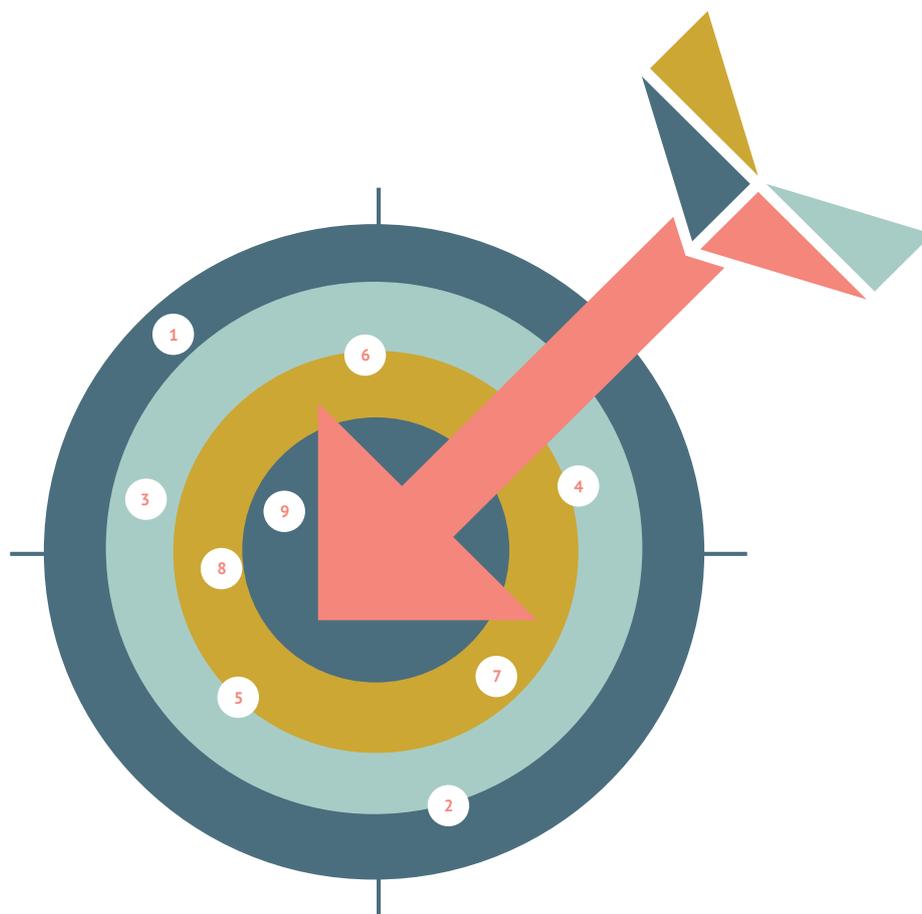
##### **Sarah Gräf**

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit  
und Verbandsentwicklung  
Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.

**Mail:** [sarah-graef@djo.de](mailto:sarah-graef@djo.de)  
**Tel:** 030 / 446 778-12

# Termine

1.  
09.02.2018 – 11.02.2018  
**Bundsvorstandssitzung**  
in Berlin
2.  
03.03.2018 – 04.03.2018  
**Bundesbeirat**  
in Neuendorf
3.  
16.03.2018 – 18.03.2018  
**Bundesjugendtag**  
in Duderstadt
4.  
27.04.2018 – 01.05.2018  
**djo-Akademie**  
in Duderstadt
5.  
01.06.2018 – 03.06.2018  
**Bundsvorstandsklausur**  
in Cuxhaven
6.  
26.07.2018 – 30.07.2018  
**djo-Sommertreffen**  
in Bahratal



7.  
14.09.2018 – 16.09.2018  
**djo-Herbsttagung**  
in Berlin
8.  
12.10.2018 – 14.10.2018  
**Bundsvorstandssitzung**  
in Berlin
9.  
29.10.2018 – 30.10.2018  
**Geschäftsführer\_innentagung /  
Hausleiter\_innentreffen**  
in Himmighausen

Der PFEIL sowie auch unsere nationale und internationale Jugendarbeit werden gefördert vom:



Artikel, die mit Namen des Verfassers versehen oder gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden, eine Rücksendung ist nur bei ausreichendem Rückporto möglich. Kürzungen aus redaktionellen Gründen sind vorbehalten.

Die nächste PFEIL-Ausgabe erscheint voraussichtlich im April 2018.

Nachdruck mit Quellenangaben und Zusendungen von Belegexemplaren gestattet.

Wir danken für die treue Leserschaft und für die journalistischen Beiträge.

**djo**-Deutsche Jugend in Europa

## Impressum

Das djo-Infomagazin „PFEIL“ erscheint im 66. Jahrgang

### Herausgeber

djo-Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e. V.  
Kuglerstraße 5, 10439 Berlin  
Tel.: 030 – 446 778-0  
Fax: 030 – 446 778-11  
E-mail: [info@djo.de](mailto:info@djo.de)  
[www.djo.de](http://www.djo.de)

Verantwortlich Robert Werner  
Redaktion Sarah Gräf  
Grafische Umsetzung Lina Khesina

Erscheint im Eigenverlag  
der djo-Deutsche Jugend in Europa,  
Bundesverband e. V.